Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im H. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark
(incl. illustr. Sonntagsblatt und landw. Mittheilungen).
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachmittags 3½ Uhr.

Insertionsgebühren
für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk Merseburg.
Reclamen an der Spitze des Inseratentheils pro Zeile 40 Pf.

№ 218. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Freitag, 18. September. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard. 1885.

Zur Lage des Bauernstandes.

Von C. Glaß in Merseburg.

III.

Bei den heftigen Debatten über die jetzige Lage des Bauernstandes sind unverkennbar Uebertreibungen mit untergelaufen. Erfreulich ist die Feststellung, daß in Deutschland durchschnittlich noch 86 bis 90% aller Landwirthe Grundbesitzer, nicht blos Pächter sind; aber unzweifelhaft festgestellt ist auch, daß in den letzten Jahrzehnten der Bauernstand an den Großgrundbesitz und an den Zwergbesitz sehr bedenklich viel Areal verloren hat, daß die Ackergrundstücke sich niedrig verzinsen, daß die Arbeitslöhne sehr gestiegen sind, die Arbeitsleistungen aber vielfach gesunken, daß die landwirthschaftlichen Producte niedrig im Preise stehen, daß viele Landgüter hoch verschuldet sind.

Auch in den 20er Jahren litt die deutsche Landwirthschaft unter Spottpreisen ihrer Producte, die Krisis der Gegenwart dürfte aber bedenklicher sein, als die damalige; wenn auch der Höhepunkt landwirthschaftlicher Production noch lange nicht erreicht ist, so ist sie doch heute einer solchen Steigerung nicht mehr fähig wie damals, als noch die Dreifelder-Wirthschaft allgemein üblich war; dem deutschen Landwirthe der 20er Jahre machten nur die Weststaaten Europas Concurrenz, dem heutigen aber auch Rußland, Ungarn, Amerika, Indien und Australien. Die Bauern der 20er Jahre hatten zum größten Theile keine Hypothekenschulden und konnten höchstens bis zu ¼ des Werthes ihren Grundbesitz mit Hypothekenschulden belasten, mit sogenannten Halsabschneidern hatten sie nichts zu thun, und Gutsausschlächter, welche heute vielfach so verderblich werden, gab es nicht.

Die Krisis hatte neben vielen traurigen Folgen die eine gute, daß sie den Bauer zu Fleiß und Sparsamkeit nöthigte. In den 50er und 60er Jahren hatte die Landwirthschaft ihr goldenes Zeitalter, bei ausgedehntem Zuckerrübenbau auch noch in den 70er Jahren. „Nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von guten Tagen", es braucht darum nicht zu verwundern, wenn man die gewohnte ländliche Einfachheit hie und da schwinden sah. Die goldnen Tage aber sind nun vorüber, an Stelle des Ueberflusses ist vielfach Mangel getreten, der Fluth ist die Ebbe gefolgt, und es dürfte sich empfehlen, zu der alten ländlichen Sparsamkeit und Einfachheit zurück zu kehren, wo man davon abgewichen ist.

Man hofft auf Staatshülfe, und daß diese Hoffnung keine leere ist, zeigen die vielfach angefeindeten Getreidezölle und die Subventionen, welche der Staat landwirthschaftlichen Lehranstalten zu Theil werden läßt. Für den Bauernstand sind von besonderer Bedeutung die landwirthschaftlichen Winterschulen. Die Gegenwart stellt an den Landwirth hohe Anforderungen, die Zeiten sind vorüber, in welchen man meinte, ein Landwirth brauche wenig zu wissen und zu denken. Auch der Bauernstand hat den schweren Kampf um das Dasein zu kämpfen und muß wohl gerüstet sein, um nicht zu unterliegen. Unsere landwirthschaftlichen Winterschulen sind sämmtlich zweiklassig geworden, da für die meisten ihrer Schüler ein ½jähriger Cursus nicht genügt. Wenn auch aller Unterricht in diesen Schulen auf Landwirthschaft möglichst Bezug nimmt, so sind doch die rein landwirthschaftlichen Unterrichtsfächer durch den vorgeschriebenen Normal-Lehrplan der 1. Klasse zugetheilt, und es ist zu bedauern, daß viele Söhne von Landwirthen sich mit dem Besuche der 2. Klasse einer solchen Schule begnügen; halbe Maßregeln führen nicht zum Ziele, und der Geiz ist eine Wurzel alles Uebels.

Ein deutscher Landwirth, welcher den gegenwärtigen und künftigen Zeitverhältnissen gewachsen sein will, muß nicht blos fleißig und sparsam, sondern auch intelligent sein; er darf sich nicht begnügen, den Nachtrab mit bilden zu helfen, sondern er muß möglichst mit an der Spitze marschiren, und „an der Spitze ist immer noch Raum."

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Bundesrath hielt in Berlin am Dienstag unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssekretärs des Innern v. Boetticher, seine erste Plenarsitzung nach der am 4. Juli d. J. erfolgten Vertagung ab. Der Vorsitzende gedachte zunächst des am 30. August d. J. zu Wildbad stattgehabten Ablebens des Königlich württembergischen Generallieutenants und Militärbevollmächtigten, Bevollmächtigten zum Bundesrath von Faber du Faur und machte Mittheilung über die Ernennung von Bevollmächtigten zum Bundesrath, sowie die Bildung der Ausschüsse für das Landheer und die Festungen und für das Seewesen. Sodann fand die Wahl der Ausschüsse für Zoll und Steuerwesen, für Handel und Verkehr, für Eisenbahnen, Post und Telegraphen, für Justizwesen, für Rechnungswesen, für auswärtige Angelegenheiten, für Elsaß-Lothringen, für die Verfassung und für die Geschäftsordnung statt. Von der Vorlage betreffend den weiteren Fortgang der Ausarbeitung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuches, nahm die Versammlung Kenntniß, erklärte sich mit der bereits erfolgten Ueberweisung des Antrags Preußens betreffend den Erlaß polizeilicher Strafvorschriften zur Verhütung der Gefährdung militärischer Pulvertransporte, und des Antrags Badens betreffend den Verkehr mit Gegenständen, welche in Baden einer Uebergangs- oder Landessteuer unterliegen, an die zuständigen Ausschüsse einverstanden und beschloß, über den Entwurf einer Verordnung wegen Inkraftsetzung des Unfallversicherungsgesetzes in einer der nächsten Sitzungen Beschluß zu fassen, auch demnächst die durch das Ableben des Wirkl. Geh. Raths von Nostitz-Wallwitz erforderlich gewordene Ersatzwahl eines Mitgliedes des Curatoriums der Reichsbank vorzunehmen. Die Angelegenheit, betreffend die Erledigung einer Rathsstelle beim Reichsgericht, wurde dem Ausschuß für Justizwesen überwiesen. Die Bildung von Berufsgenossenschaften für die Privat-Eisenbahn- und Straßenbahnbetriebe erfolgte nach den Anträgen der Ausschüsse und dem Entwurfe der Ausführungsvorschriften, zu dem Gesetze betreffend die Erhebung von Reichsstempelabgaben, sowie den Bestimmungen über die Erhebung und Verrechnung der nach diesem Gesetze zu entrichtenden Abgaben, wurde ebenfalls in der von den Ausschüssen vorgeschlagenen Fassung die Zustimmung ertheilt. Nachdem noch von den Ausschüssen für Zoll- und Steuerwesen und für Rechnungswesen über die gemeinschaftlichen Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern Bericht erstattet worden war, wurde die Sitzung mit der Vorlegung von Eingaben verschiedenen Inhalts geschlossen.

Die Gefahrentarife, welche von den Berufsgenossenschaften festgestellt werden, unterliegen nach den Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes der Prüfung und Genehmigung des Reichsversicherungsamtes. Das letztere hat nun in dankenswerther Weise einige Gesichtspunkte angegeben, welche bei der Aufstellung der Gefahrentarife von den Berufsgenossenschaften zu berücksichtigen sind. Das Reichsversicherungsamt hält es u. A. für erwünscht, daß der Gefahrentarif alle Gewerbszweige ohne Ausnahme aufführt, welche in dem Genossenschaftsstatut unter „Umfang der Genossenschaft" enthalten sind. Dabei ist thunlichst innerhalb der einzelnen Klassen des Tarifs oder, wenn die einzelnen Gewerbszweige nicht gefahrenklassenweise zusammengestellt werden, in der Gesammtaufführung derselben die Reihenfolge, in welcher das Genossenschaftsstatut die Gewerbszweige aufführt, beizubehalten, auch jedem Gewerbszweige, wie im Statut, die Gruppe, Klasse und Ordnung der Reichs-Berufs-(Gewerbe-) Statistik, welcher derselbe angehört, vorzusetzen. Für jeden in dem Gefahrentarife hiernach aufgeführten Gewerbszweig muß die Gefahrenklasse (Beitragskoeffizient, Verhältnißzahl, Beitragsfuß 2c.) unzweifelhaft ersichtlich sein, welcher derselbe zugetheilt ist. Die Aufnahme rein theoretischer Gefahrenklassen, ohne daß eine Zutheilung von Gewerbszweigen oder Betriebsarten, die der Berufsgenossenschaft angehören, zu jenen Gefahrenklassen ausgesprochen ist, oder wenigstens unter Umständen möglich ist, würde zu vermeiden sein.

Am 15. d. Mts. fand in Berlin die erste ordentliche Genossenschaftsversammlung der Glasberufsgenossenschaft statt. Zum Vorsitzenden des Vorstandes wurde Herr Dr. Koch-Grünplan, zu seinem Stellvertreter Herr Richard Vopelius-Sulzach a. Saar gewählt. Die schwierige Frage des Gefahrentarifs wurde

---

[Nachdruck verboten.]

39] **Ada Ashton.**

Original-Roman von Harriet Keeper.

(Fortsetzung.)

Frau Martha sah ein, daß es vergeblich sei, Ada zum Sprechen aufzufordern und schwieg deshalb endlich stille. So verging eine kleine Viertelstunde, als sie ein leises Geräusch hinter sich hörte. Als sie aufblickte, bemerkte sie, daß Doctor Matthisson unter den Bäumen hervortrat und zu Ada hinüberblickte. Er gab Frau Martha einen Wink, den diese sehr wohl verstand, dann trat er hinter die Bäume zurück, um an einer anderen Stelle wieder aufzutauchen, und zwar in Ada's unmittelbarer Nähe.

„Mrs. Armandale, ich muß Sie auf einige Augenblicke verlassen," sagte Frau Martha. „Ich werde Ihnen ein Tuch holen, denn es wird kühl. Ich bin gleich zurück."

Ada blieb unverändert in ihrer Stellung, sie erhob nicht einmal das Auge, als ihre Begleiterin sich entfernte. Als diese aber hinter einem Gebüsch verschwunden war, schien plötzlich Leben in ihre Gestalt zu kommen.

Dem Himmel sei Dank! Endlich war sie allein — wenn auch nur eine Minute. Wie ertrug sie nur dieses Leben? Sie hatte sich hundertmal gesagt, daß diese freundliche Frau mit dem gutmüthigen Gesichte nichts Unrechtes beabsichtige, daß Doctor Matthison ein Mann zu sein schien, der Niemandem wissentlich ein Leid zufügen könne, aber — warum hielt man sie hier gefangen? Denn eine Gefangene war sie, wenn man sie auch mit der Zuvorkommenheit und Aufmerksamkeit behandelte, die man einem lieben Gaste angedeihen läßt. Man verfolgte sie auf Schritt und Tritt, ließ sie keinen Augenblick, weder bei Tage, noch bei Nacht, aus den Augen — nein, nein, auch diese Menschen standen mit Robert Armandale in Verbindung, um sie selbst und ihr Kind zu vernichten; sie waren alle schlecht, herzlos, grausam — doppelt, weil sie eine gleißnerisch freundliche Maske vorgebunden hatten. Jetzt aber war sie allein! Jetzt beobachtete man sie nicht! Neues Leben durchfluthete ihre Adern, die Züge, vordem so matt und ausdruckslos, belebten sich und ein leiser, leiser Schimmer von Roth färbte ihre Wangen; Doctor Matthisson sah Alles — und er durfte diesen vielleicht günstigen Moment nicht vorübergehen lassen, um vielleicht einen Blick in das Herz dieser jungen unglücklichen Frau zu werfen. Er trat aus seinem Verstecke hervor, doch in demselben Moment, als Ada ihn erblickte, wich auch das Leben wieder aus ihren Zügen, und nach einem schreckhaften Zusammenfahren verfiel sie wieder in ihre gewohnte Starrheit. Doctor Matthisson ließ sich jedoch nicht einschüchtern. Er trat geradenwegs auf sie zu und ließ sich an ihrer Seite nieder.

„Mrs. Armandale, Sie werden mir erlauben, daß ich Ihnen Gesellschaft leiste, bis Frau Martha zurückgekehrt ist," sagte er mit seiner wohlklingenden tiefen Stimme. „Ich freue mich, daß Sie endlich ihr Zimmer verlassen haben, die Stubenluft schadet Ihrer Gesundheit."

Ada gab keine Antwort, sondern blickte nach wie vor ins Weite, als ob Niemand in ihrer Nähe wäre.

„Mrs Armandale," begann Doctor Matthisson nach einer Pause wieder, „wollen Sie nicht endlich dieses stete Schweigen aufgeben? Warum reden Sie nicht, warum schütten Sie nicht denen Ihr Herz aus, die Ihre Freunde sind? Sie haben hier doch wahrlich keinen Grund zur Furcht und Unruhe. Sehen Sie um sich — wo denken Sie sich zu befinden?"

Es erfolgte wiederum keine Antwort, aber er sah, daß seine Worte nicht ohne Eindruck geblieben waren, eine leise Röthe stieg in Ada's Wangen auf.

„Sehen Sie, Mrs. Armandale," fuhr der Doctor nach einer Weile fort, „viele Menschen sind krank und unglücklich hierhergekommen und frisch und fröhlich von hier in die Welt zurückgekehrt. Warum wollen Sie allein kein Vertrauen zu mir fassen? Geschieht Ihnen irgend ein Unrecht, irgend ein Leid, sagen Sie es mir, ich werde Sorge tragen, daß Abhilfe geschaffen wird."

Ada hatte wie im Traume zugehört, doch wie in einem schönen, beglückenden Traume.

Ihre Züge belebten sich, ihre Augen leuchteten heller auf und ein feuchter Schimmer glänzte darin. Es hatte Niemand in dieser Weise zu ihr gesprochen, und sie mußte bei der sympathischen Stimme des Arztes an Gilbert Eichentraut denken. So hatte auch er zu ihr gesprochen in der Stunde der Verzweiflung, und sie mußte seiner Stimme folgen gegen ihren Willen; es wäre unmöglich gewesen, ihr nicht nachzugehen. Er hatte es doch so gut und ehrlich mit ihr gemeint. Sprach Doctor Matthisson die Wahrheit?

Sie schauderte zusammen.

In den letzten Wochen glaubte sie gelernt zu haben, daß selbst scheinbare Offenherzigkeit das Gift der Heuchelei in sich berge. Robert Armandale's boshaftes Antlitz tauchte vor ihrem inneren Auge auf. Sie hörte ihn wieder jene Worte von dem Tode ihres Kindes sprechen, und sie wandte sich jäh von Doctor Matthisson ab.

„O, bitte, lassen Sie mich!" bat sie mit zuckenden Lippen und thränenüberströmten Augen. „Ich kann Ihren Worten nicht widerstehen; Sie meinen es gut mit mir — Sie müssen ein edler Mensch sein, aber — ich darf nicht sprechen."

„Sie dürfen nicht sprechen, Mrs. Armandale? Wer wollte es Ihnen wehren? Ich wiederhole Ihnen, daß Sie inmitten Ihrer Freunde sind. Schütten Sie mir Ihr Herz aus. Es scheint mir beinahe, als wären Sie nicht so sehr krank, wie man uns glauben machen will."

Sie wandte sich rasch um und blickte Doctor Matthisson

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850918 1-15/fragment/page=0001

dahin gelöst, daß vier Gefahrenklassen mit einem Prozentsatz von 100, 85, 70 und 50 angenommen wurden. Endlich wurde beschlossen, sobald als thunlich mit der Aufstellung des Katasters vorzugehen.

Die Abänderung der Bestimmung im § 5, 1e des Reglements, betreffend die unentgeltliche Benutzung der Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen zur Beförderung von Personen und Gütern hat der Minister der öffentlichen Arbeiten unterm 7. d. M. genehmigt, daß die danach in Erkrankungsfällen für die Person des Beamten zulässige freie Fahrt zur Reise nach Krankenhäusern unter den dafür maßgebenden Voraussetzungen auch für die erkrankten Familienmitglieder desselben bewilligt werden darf.

Aus Braunschweig wird der „Nat.-Ztg." geschrieben:

„Der leitende Staatsminister Graf Görtz-Wrisberg ist aus Ems, wo er sich zuletzt aufgehalten hat, hierher zurückgekehrt und hat seine Geschäfte in vollem Umfange wieder übernommen. Daraus ist zu entnehmen, daß des Ministers Gesundheit wieder hergestellt ist. Aus guter Quelle erfahre ich, daß der Graf den bevorstehenden vorübergehenden Aufenthalt des Fürsten Bismarck in Berlin benutzen wird, um mit demselben zu konferiren. Es darf versichert werden, daß der Regenschaftsrath nach wie vor an dem Prinzen Reuß, dem Botschafter in Wien, als Kandidaten für den Posten des Regenten festhält und daß allein dieser der Landesversammlung zur Wahl vorgeschlagen werden wird. Man nimmt in Landtagskreisen allgemein an, die Landesvertretung werde nicht vor dem 17. October zu dieser Wahl berufen werden.

Die geschäftliche Thätigkeit Berlins während der verflossenen Sommersaison zeigte nach allem, was aus den betheiligten Kreisen verlautet oder der direkten Wahrnehmung zugänglich war, eine bemerkenswerthe Intensivität. Bemerkenswerth um deswillen, weil sie eine handgreifliche Widerlegung der stereotypen Behauptung freihändlerischer Doktrinäre bildet, daß die neue Wirthschaftspolitik gleich einem Alp auf dem Handel und Wandel der Nation liege. In Berlin aber nun ist von einem solchen „Alpdruck" durchgehends nichts zu verspüren. Daß der Konkurrenzkampf mit voller Schärfe geführt wird und in vielen Fällen eine Herabminderung des Unternehmergewinnes zur Folge hat, mag ohne weiteres zugegeben werden, aber von da bis zu der Schlußfolgerung einer allgemeinen unbefriedigenden Geschäftslage ist ein sehr weiter Weg, zu dessen Zurücklegung das volle Maß der pessimistischen Voreingenommenheit erforderlich ist, das man bei den einseitigen Freihandelsdoktrinären anzutreffen pflegt. Im Gegentheil bildet Berlin sich immer mehr zum Mittelpunkt des nationalen Wirthschafts- und Verkehrslebens und, wie der zunehmende Fremdenandrang darthut, auch zu einem der tonangebenden internationalen Geschäftsmittelpunkte heraus. Der Uebergang zu dem gegenwärtig herrschenden wirthschaftlichen Systeme hat auf die industrielle und commerzielle Entwickelung der Reichshauptstadt nicht hemmend, sondern fördernd gewirkt, wie aus den statistischen Erhebungen des seitdem verflossenen Zeitraumes zur Genüge hervorgeht.

Ueber die Arbeitsverhältnisse Oberschlesiens spricht sich der Bericht der Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln für das Jahr 1885 folgendermaßen aus:

„Die Arbeitsverhältnisse Oberschlesiens haben sich im vergangenen Jahre nicht ungünstiger gestaltet. Wenn auch in denjenigen Gegenden, wo die Landwirthschaft und ihre Nebengewerbe den Hauptverwerb bieten, die Arbeiten eher eingeschränkt als vermehrt worden sind, so haben doch vielfache Betriebserweiterungen und Neubauten in den Industriegegenden die Erwerbsgelegenheit erheblich vermehrt. Daher sind Arbeiterentlassungen in größerem Umfange hier nicht erfolgt, und überhaupt hatte die große Masse der Bevölkerung keine Veranlassung, über Mangel an Arbeitsgelegenheit zu klagen. Diese Thatsache ist um so erfreulicher, als die Arbeitslöhne im Großen und Ganzen keinen Rückgang erkennen lassen. Der Jahresbetrag der Arbeitslöhne, welcher von den Berg- und Hüttenwerken unseres Bezirks entrichtet wird, ist von 40 907 072 ℳ in 1883 auf 42439888 ℳ in 1884 gestiegen. Auf denjenigen Erwerbsgebieten, welche im vergangenen Jahre geringe Erträge boten, hat der Ausfall nicht die Arbeitslöhne, sondern vornehmlich den Unternehmergewinn getroffen. Schließlich müssen wir noch konstatiren, daß die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in Oberschlesien nur selten durch Mißhelligkeiten getrübt worden sind und jedenfalls befriedigender erscheinen als in vielen anderen Gegenden."

Ausland.

Frankreich. Die Stellungnahme der Parteien in der französischen Wahlbewegung läßt sich nachgerade mit hinreichender Deutlichkeit unterscheiden, um zu erkennen, in welcher Richtung die entscheidenden Zusammenstöße erfolgen dürften. Auf der einen Seite kämpft der parteipolitische Fanatismus, auf der anderen die staatsmännische Raison. Das Intransigententhum, gleichviel welchen Programms, hat dem bestehenden Regime Todfeindschaft geschworen, weil letzteres aus Rücksichten der Selbsterhaltung allen Umsturzbestrebungen, mögen sie nun von rechts oder links kommen, den Daumen aufs Auge drückt und mit aller Entschiedenheit ablehnt, politischen Gegnern den Einblick in seine eigene Karte zu gewähren. Je weniger dem herrschenden Regime auf dem Wege vernünftiger Widerlegung beizukommen ist, desto eifriger appelliren seine Gegner an den Unverstand, an die Leidenschaften des souveränen Volkes. Solcherlei Umtriebe auf Schritt und Tritt mit gebührendem Nachdruck gegenüber zu treten, läßt sich die Regierung nach Maßgabe der ihr zu Gebote stehenden Mittel, und hoffentlich nicht ohne Erfolg, angelegen sein. Es kommt ihr dabei zu Statten, daß die Feinde der Republik weder gemeinsamen Ursprung noch gemeinsame Ziele haben und ihr einziges Band, der Haß gegen das Bestehende, den Mangel eines positiven Programms nicht ersetzt. Wohl hat die politische Aktion der Republik ihr im Einzelnen viel Dadel auch von solchen Leuten zugezogen, die weder mit den Klerikalen, noch den Monarchisten, noch den Anarchisten das Mindeste zu schaffen haben — die Erkenntniß aber ist denn doch so ziemlich allgemein durchgedrungen, daß dem Lande, wie die Dinge heute liegen, nichts verhängnißvoller werden könnte, als die Anstellung politischer Experimente. Sowie Frankreich heute dasteht, genießt es einer gesicherten Gegenwart und einer vertrauenerweckenden Zukunft, also zweier Vorzüge, für welche ihm weder die Programme der rechts- noch der links-extremen Parteien ein Aequivalent zu bieten vermögen. Das tiefe Bedürfniß nach gesicherter Fortdauer des äußeren und des inneren Friedens sollte zwischen der großen Masse der Wähler und dem herrschenden Regime eine Interessensolidarität von solcher Stärke begründen, daß sie den Konspirationen der Intransigenten getrost die Stirn bieten kann.

Britisches Reich. Der Strike der Arbeiter in den Armstrong'schen Maschinenwerkstätten zu Newcastle ist am Mittwoch beendet, indem die strikenden Arbeiter den vorgeschlagenen Ausgleich angenommen haben. Die Arbeit wird am Donnerstag wieder aufgenommen.

— Die „Times" erfährt, Drummond Wolff habe es abgelehnt, bei der britischen Regierung Erkundigungen über den Zeitpunkt der Räumung Egyptens einzuziehen. Obschon die britische Regierung das Datum der Räumung jetzt noch nicht feststellen könne, dürfte sie doch, sobald dies möglich werde, ihre Einwilligung zur Einsetzung einer englisch-türkischen Commission geben, um den Zeitpunkt und den Modus der Räumung festzustellen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 16. September.

— Se. Majestät der **Kaiser** traf von dem Manöver, welches bei prächtigem, aber sehr warmem Wetter glänzend verlief, am Mittwoch Nachmittag 1¾ Uhr im besten Wohlsein in Karlsruhe wieder ein. — Der Kaiser hat auch in Karlsruhe täglich nach seiner Rückkehr von den Truppenübungen den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher, der Kabinetschefs Generallieutenants und Generaladjutanten v. Albedyll und Wirkl. Geh. Kabinetsrathes v. Wilmowski entgegengenommen. Auch conferirte der Kaiser wiederholt mit dem Vertreter des Auswärtigen Amtes, Wirkl. Geh. Legationsrath v. Bülow.

— Der **König und die Königin von Württemberg** sind in Stuttgart eingetroffen. Der „Staatsanzeiger" schreibt, obwohl der König in den letzten Tagen in Friedrichshafen von einem fieberhaften Katarrh befallen war, wollte er sich doch nicht abhalten lassen, zu den bevorstehenden Festlichkeiten nach Stuttgart zurückzukehren. Die Vorbereitungen zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers sind im besten Gange. Der Fackelzug verspricht äußerst glänzend zu werden. Die Begeisterung unter der gesammten Bevölkerung ist jetzt schon eine sehr große.

— **Fran Agnes Heneage, verwittwete Prinzessin Felix zu Salm-Salm,** hat der „Rh.-Westf. Ztg." zufolge ihre Absicht, von der römisch-katholischen zur evangelischen Kirche übertreten, in der Familie des Grafen zur Lippe-Biesterfeld auf Schloß Neudorf ausgeführt und vor einigen Tagen das Abendmahl unter beiderlei Gestalt empfangen. Der Name des Prinzen Felix ist ebenso bekannt, wie der seiner Gemahlin Prinz Felix, jüngerer Sohn des verstorbenen Fürsten Florentin von Salm-Salm auf Anhalt in Westfalen, stand erst in Preußischen, dann in Oesterreichischen Militairdiensten, ging darauf nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, wo er als Oberst des 8. New-Yorker Regiments und dann als Brigade-General focht. Hier lernte der Prinz auch seine spätere Gemahlin, die am 25. December 1840 geborene Tochter des Amerikanischen Generals Le Clerq kennen, mit der er sich am 30. August 1862 in Washington vermählte und die ihn seitdem auf allen seinen Zügen begleitete. Prinz Felix wurde 1866 General und Flügeladjutant des unglücklichen Kaisers Maximilian von Mexico, welchen er bis zu dessen tragischem Tode in Queretaro 1867 nicht verließ. Nachher trat er wieder in Preußische Dienste und erlitt am 18. August 1870 bei Gravelotte als Major im Königin-Augusta-Regiment den Heldentod. Seine Gemahlin, Prinzessin Agnes, veröffentlichte einige Jahre darauf interessante Memoiren unter dem Titel „Zehn Jahre aus meinem Leben 1861 bis 1872." Im Jahre 1875 vermählte sich die junge Wittwe in Stuttgart aufs neue mit einem Engländer, Namens Charles Heneage. Diese Ehe war indessen eine keineswegs glückliche. Schon nach kurzer Zeit trennte sich Frau Agnes Heneage von ihrem Manne, der eine Zeit lang im Irrenhause zubringen mußte.

— In der bekannten **Mainzer Mordsache** sind, nach der „Frkf. Ztg.", bisher folgende Thatsachen sicher nachgewiesen:

1) daß Herbst am Abend der That zwischen 8 und 9 Uhr allein die Wothe'sche Wohnung betreten und daß man bald darauf einen heftigen Schrei aus derselben gehört hat; 2) daß sich die Ehefrau Wothe in der kritischen Zeit außer dem Hause befand, ihrem Gewerbe nachgehend; 3) daß dieselbe beim Eintritt in das Haus von Hausgenossen nach einer Wirthschaft verwiesen wurde, woselbst sie von Herbst und ihrem Mann erwartet werde; 4) daß sie in dieser Wirthschaft mit Herbst zusammengekommen ist und mit Letzterem ein vertrautes Gespräch im Flüsterton geführt hat, dessen Inhalt die Ehefrau Wothe heftig zu bemuthigen schien; 5) daß die Wothe die Wirthschaft in Gesellschaft des Herbst verlassen und sich mit Letzterem nach ihrer Behausung begeben hat; 6) daß der ermordete Mann im Bette liegend, und zwar vor der Frau, umgebracht und dann im Zimmer zerschnitten worden ist, wobei diese geholfen haben muß; 7) daß die Ehefrau Wothe später, in den Kleidern und außer Bett, und zwar durch einen wuchtigen Hieb auf den Hinterkopf, getödtet und darauf erst auf das Bett gelegt worden ist.

— **Drei Pedda-Schädel** von den fast sagenhaften Ureingeborenen der Insel Ceylon sind am Montag von München im Berliner Zoologischen Garten eingetroffen. Dieselben waren von dem Indienreisenden Mr. Johannes Castens, der die Singhalesen-Karawane nach Europa geführt, aus dem Innern der Insel Ceylon mitgebracht, in München aber erst vom Herrn Professor Rüdinger präparirt worden. Einer von diesen Schädeln, die ihrer abnormen Knochenbildung wegen gewiß bei allen Anthropologen Aufsehen erregen werden, soll Herrn Geheimrath Professor Virchow für das Königliche Pathologische Institut überwiesen werden.

— Ein **großes Meteor** hat sich am 9. d. Mts. Abends 11 Uhr 10 Minuten am südwestlichen Himmel gezeigt und ist in Anspach (Kr. Friedeberg) beobachtet worden. Eine feurige im schönsten grünlichen Lichte erscheinende Kugel vom scheinbaren Durchmesser des Mond-Radius wurde in der Höhe von 60 Grad sichtbar. In senkrechter Richtung fallend, theilte sich dieselbe in der Höhe von 40 Grad in mehrere kleinere, in demselben Lichte strahlende Kugeln. Ungefähr 10 Secunden lang erleuchtete diese glänzende Lichterscheinung die sternenfunkelnde Nacht.

— Folgende gewiß sehr **sensationelle Mittheilung** bringt der „Hanauer Anzeiger" (amtliches Kreisblatt) unterm 13. d. M.: „Freitag Morgen erschien ein Verwandter eines gewissen Peter Leim aus Schlierbach, welch' letzterer den Krieg gegen Frankreich mitgemacht hat, bei uns und theilte mit, daß Leim vorgestern hier angekommen sei und Folgendes angegeben habe: Er sei damals Kriegsgefangener geworden, und nach kurzer Gefangenschaft in Paris habe man ihn auf eine französische Insel verbracht, woselbst er bis zu seiner vor einigen Monaten stattgehabten Befreiung zu schwerem Dienst verwendet worden sei. Seine Befreiung sei auf folgende Weise geglückt. Als er am Strande Dienst versehen habe, legte ein deutsches Handelsschiff an, und da sei es ihm mit Hülfeleistung der Schiffsmannschaft möglich geworden, zu entfliehen und hierher zu gelangen. Leim giebt an, daß auch noch andere Deutsche, die als verschollen gelten, auf besagter Insel gefangen seien. Er nannte sogar einen Hanauer. Obgleich die Wahrheit des Erzählten wenig verbürgt erscheint, so glaubten wir dasselbe doch mittheilen zu sollen".

— Dr. **Lucius,** der preußische Landwirthschaftsminister, bildete jüngst in Konstantinopel den Mittelpunkt großer Auszeichnungen. Der Sultan empfing ihn in Privatauditenz, wobei er ihm das Großkreuz des Medjidie übergab. Das dem Minister zu Ehren im Yildiz-Kiosk gegebene Diner bestand aus 25 Gedecken und demselben wohnten außer Dr. Lucius und Madame v. Radowitz auch der deutsche Geschäftsträger v. Thielemann, sowie das Personal der Botschaft bei. Von türkischer Seite waren die Kaiserlichen Prinzen, der Minister des Aeußern Assym Pascha, der Kriegsminister Osman Pascha und mehrere hohe Palastbeamte anwesend. Der Sultan gab beim Eintritt der Frau v. Radowitz den Arm. — Dr. Lucius ist bereits nach Athen weitergereist.

— Von einer **eingemauerten Familie** wird aus Aufzig folgende fast unglaublich klingende Geschichte verbreitet: Im die „Dulje" genannten Stadttheile wohnt mit seiner Familie der Arbeiter St. Um in sein Wohnzimmer zu gelangen, muß derselbe immer durch die anstoßende Stube, woselbst sein Vater wohnt, während die auf den Gang mündende Thür seiner Familienwohnung stets versperrt ist. Voraussehen müssen wir noch lassen, daß der Hausherr mit St. nicht auf gutem Fuße steht und diesen oft ersuchte, auszuziehen, was jedoch St. nicht that. Am verflossenen Dienstag Nachts spielte nun der Hausherr seinem mißliebigen Miether einen Possen, wie derselbe wohl in den Annalen über brummige Hausherren noch nicht verzeichnet steht. Als nämlich am genannten Tage mitten in der Nacht St., aus dem Gasthause kommend, durch das Zimmer seines bereits schlafenden Vaters schritt, um sich in sein Wohnzimmer zu begeben, konnte er trotz allen Tastens die Thür zu seinem Zimmer nicht finden. Er machte Licht, und standen ihm im ersten Augenblicke vor Entsetzen die Haare zu Berge. Die Thür zu seiner Wohnstube war nämlich völlig — verschwunden, und ihm grinste blos die kahle, nackte Mauer entgegen. Bei näherer Untersuchung endlich fielte es sich heraus, daß der Hausherr die Thür hatte insgeheim vermauern lassen. St. mußte die Nacht von seiner eingemauerten Familie getrennt bei seinem Vater verbringen und erstattete am nächstfolgenden Tage von diesem Vorfalle die Strafanzeige. (Die Geschichte erinnert an einen übermüthigen Jugendstreich Goethes, den dieser sich in Gemeinschaft mit Herzog Karl August mit der Hofdame „Thusnelda" von Gochhausen erlaubte. D. Red.)

— **Das Judenthum ist im französischen Offizierkorps** sehr stark vertreten, obwohl es in Frankreich kaum 50 000 Juden giebt. Man zählt zur Stunde 327 jüdische Offiziere, darunter 39 höhere; die Generalität weist fünf Abkömmlinge des auserwählten Volkes auf. Auch giebt es ein Dutzend jüdische Präfecten und Unterpräfecten. Der Richterstand hat sich am meisten gegen das Eindringen jüdischer Mitglieder gewahrt. Vor der Umgestaltung des Richterstandes gab es kein Dutzend jüdischer Richter in Frankreich.

— Das **serbische Königspaar** weilt gegenwärtig zum Besuche der Ausstellung in Budapest. Bei dieser Gelegenheit erfolgten manche unliebsame Enthüllungen. So machte Graf Zichy, welcher die Führerdienste versah, bei der serbischen Abtheilung das Königspaar auf einen prachtvoller serbischen Teppich aufmerksam, welcher Eigenthum des serbischen Finanzministers sei. Der König entgegnete darauf lächelnd: „Pardon, das ist eigentlich mein Teppich. Ich hatte ihn zum eigenen Gebrauche direkt in Tirol weben lassen und machte ihn, nachdem ich ihn eine Zeit lang benützt, dem Finanzminister zum Geschenke, der eine sehr schöne Sammlung von Teppichen besitzt." Die Königin ihrerseits erfuhr wieder aus dem Munde des Grafen Zichy, daß sie nur zwei serbische, reich mit Gold gestickte Frauencostüme für die Ausstellung geschickt habe. „Wie", fragte Königin Natalie, „nur zwei? Ich hatte ja deren fünf auserlesen und hierher geschickt. Ich muß doch der Sache nachforschen lassen." — Die Königin und der Kronprinz begaben sich von Pesth direkt nach Abbazzia, wohin ihnen König Milan später folgen wird, da derselbe zuvor einen Abstecher nach Gleichenberg unternehmen wird.

Parlamentarische Nachrichten.

Der Reichstagsabgeordnete v. Bunsen hat sein Mandat niedergelegt, welcher Entschluß von der „Lib. Korresp" mit „Gesundheitsrücksichten" motivirt wurde. Allerdings war Herr von Bunsen schon einige Zeit leidend; aber die Gesundheitsrücksichten allein scheinen nicht ausschlaggebend gewesen zu sein. Der „N. Pr. Ztg." berichtet man aus Hirschberg, Herr v. Bunsen wolle die Gründe der Mandatsniederlegung dort persönlich mittheilen. Andere Blätter wollen von diesen Gründen bereits etwas wissen; so schreibt die „Magdeb. Ztg.": „Es sind nicht allein Gesundheitsrücksichten, die Herrn v. Bunsen zu diesem Schritt bewogen; es ist nämlich ein offenes Geheimniß, daß Herr v. Bunsen mit seinen Ansichten über die Kolonialpolitik sich mit Denjenigen, die in seiner Fraktion die Herrschenden sind, in direktem Widerspruch befindet. Herr v. Bunsen ist ein warmer Anhänger der Kolonialpolitik, während Eugen Richter und sein Stab dieselbe lebhaft bekämpfen. Obgleich Herr v. Bunsen der deutschfreisinnigen Fraktion angehört hat, so hat er doch aus vollem Herzen die Fusion nicht gebilligt; über die Köpfe ihrer Fraktionsgenossen hat hatten die Führer der Fortschrittspartei und der ehemaligen Secessionisten das Bündniß geschlossen und die deutschfreisinnige Partei geschaffen; mehr in Folge dieser Ueberrumpe-

---

verwundert an. Er hätte in diesem Moment darauf schwören mögen, daß er es mit einer geistig völlig gesunden Frau zu thun habe.

„Ich bin nicht krank, mein Herr, wenigstens nicht körperlich, aber man hat mir mein Kind genommen und — und —"

Nun brach sie ab und sprang auf. Mit wirrem, entsetzlichen Ausdruck starrte sie um sich her. Sie war leichenblaß und im nächsten Moment lag sie vor dem Doctor auf den Knieen und hob ihre Arme flehend zu ihm empor.

„O, vergessen Sie, was ich gesagt habe, mein Herr, denken Sie nicht mehr daran, es ist eine Lüge, die ich ausgesprochen habe. Ich bin gewiß krank, sehr krank, mein armer Kopf brennt wie im Fieber und ich weiß nicht, was ich sage. Haben Sie Mitleid, haben Sie Erbarmen mit mir! Sagen Sie Herrn Armandale um Gottes Willen nicht, daß ich von einem Kinde gesprochen habe!"

Doctor Matthisson hob die Unglückliche empor, es war ihm unmöglich, länger in dieses von unheimlicher Furcht erfüllte Auge zu blicken.

„Mrs. Armandale," sagte er sanft und freundlich, „Sie sollten sich nicht nutzlos aufregen. Warum? Was Sie mir in dieser Stunde gesagt haben, bleibt, wenn Sie es wünschen, ein Geheimniß. Nicht mit einem Worte wird Mr. Armandale erfahren, was zwischen uns gesprochen ist, und wenn Sie mir Weiteres zu vertrauen haben, so sprechen Sie offen und mit Vertrauen!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850918 1-15/fragment/page=0002

lung, als weil er im Herzen den Pakt billigte, trat Herr von Bunsen der neuen Partei bei. Es wäre vielleicht rationeller gewesen, aus der Partei auszuscheiden, als das Mandat niederzulegen; seine Wähler in Hirschberg würden ihn nicht verlassen haben." Inhaltlich gleichlautende Auslassungen bringen der „Rhein. Kourier" und sonstige Blätter, die ehemals secessionistisch waren, aber nicht „deutschfreisinnig" geworden sind.

Zur Wahlbewegung.

So wäre denn der Aufruf der Deutschen freisinnigen Partei ebenfalls erschienen. Wir wollen ihn unseren Lesern nicht vorenthalten. Er lautet:

„Parteigenossen! In wenigen Wochen werden die Wahlen zum Preußischen Abgeordnetenhause stattfinden. Fast ausschließlich gegen die Deutschfreisinnige Partei wird auch bei diesen Wahlen die Reaction alle Kräfte und alle die bekannten Mittel der Beeinflussung wieder zur Anwendung bringen. Wir werden den Kampf für die Aufrechterhaltung der Freiheiten des Volkes und gegen eine einseitige Interessengesetzgebung mit Nachdruck auch diesmal führen und rechnen dabei auf die thätige Mitwirkung und die Opferwilligkeit aller Parteigenossen. Die Agitation durch Wort und Schrift erfordert nicht unbedeutende Summen. Um planmäßig, kräftig und rechtzeitig vorgehen zu können, bitten wir unsere Freunde dringend, alsbald Beiträge zu unserem Central-Wahlfonds an unser Centralbureau unter der Adresse des Herrn Timm, Berlin SW., Königgrätzerstraße 25, einsenden zu wollen. Quittung erfolgt durch die „Parlamentarische Correspondenz", auf Wunsch unter Chiffre.

Geschäftsführender Ausschuß der Deutschen freisinnigen Partei.

Dr. Th. Barth. Hugo Hermes. Ludolf Parisius. Eugen Richter. Rickert. K. Schrader."

Die Herren erklären, daß sie zur Agitation durch Wort und Schrift nicht unbedeutende Summen brauchen. Wäre ihr „Kampf für die Aufrechthaltung der Freiheiten des Volkes" wirklich nothwendig, drohte uns in der That „eine einseitige Interessengesetzgebung" — wir müßten, bemerkt dazu die „B. B.-Ztg." treffend, alle Deutschfreisinnige nach ihrem Herzen werden, und der geschäftsführende Ausschuß brauchte nicht bedeutende Summen für die Agitation aufzuwenden. Es ist aber Phrase, daß bei uns die Freiheiten des Volkes bedroht sind; es ist Phrase, daß die Gesetzgebung einseitigen Interessen dient. Lächelnd sagte Kaiser Wilhelm, als die Phrase von der Unterdrückung des Volkes zum ersten Male verlautete: „Nun, ich denke, unter meiner Tyrannei ist es erträglich." Und wie Kaiser Wilhelm, lächelt auch heute noch jeder Einsichtsvolle über diesen an die Wand gemalten Popanz. Das Volk selber schützt durch würdevollen Gebrauch derselben am besten seine Freiheiten. Denn im tactvollen Gebrauch der Freiheiten liegt allein auch die Berechtigung zu ihrem Besitz. Keine Regierung, nenne sich ihr erster Vertreter wie immer, wird es wagen, die errungenen, weil verdienten Freiheiten des Volkes anzutasten. Was soll's also mit dem wirklich unzeitgemäßen Appell an — den Unverstand? Und gar die Betonung der „Interessengesetzgebung" ist im Augenblick, wo des Reichskanzlers Sozialpolitik zur Durchführung gelangt, ein nonsens.

Das Kaisermanöver bei Durlach

ist am Montag in jeder Beziehung glänzend verlaufen. Gegen 9 Uhr Vormittags standen die Truppen in ihren Rendezvous-Stellungen: die 28. Division in dem Gabelpunkte Durlach-Rittnert, die 29. an der Chaussee Durlach-Ettingen südöstlich des Dorfes Aue. Der Kaiser traf gegen 10 Uhr bei der Division ein, begrüßte die Truppen und fuhr dann im offenen vierspännigen Wagen über Unterrittersbach auf den Signalberg bis zur Durlacher Chaussee. Um ihn waren der Kronprinz, in der Uniform seines badischen Regiments, der Großherzog und der Kronprinz von Schweden. (Prinz Wilhelm, in Husaren-Uniform, that Dienst beim kommandirenden General), Prinz Albrecht, Prinz Arnulf von Bayern nnd der Erbgroßherzog, Prinz Ludwig, Prinz Wilhelm und Prinz Karl von Baden, sowie der Fürst von Hohenlohe-Langenburg, die Frau Großherzogin und die Kronprinzessin von Schweden erschienen in einer Equipage, ebenso die Prinzessin Wilhelm. In nächster Nähe des Kaisers, auf dem Abhange des Signalberges, kam es zu einer glänzenden Attacke: Dragoner gegen Dragoner, erst in der Front, dann in den Seitenschwadronen ganz brillant geritten. Auf dem hellen Boden boten die blauen Uniformen, namentlich die weißen Helm-Ueberzüge ein von hellen Sonnenstrahlen beleuchtetes prächtiges Reiterbild. Nicht weniger interessant war das Debouchiren der 28. Division, die à cheval der Durlacherstraße (früher Ochsenstraße) stand, der 29. Division aus der Tiefenthalstraße und ihr Vorgehen die Höhen hinauf gegen die Stellung des Feindes. Musterhaft war die Ruhe, die Ordnung, mit welcher das Haupttreffen und dann die Reserven in das Gefecht geführt wurden, tambour battant mit immer stärker werdendem Geschützdonner. Das Manöver schloß mit einem glänzenden Infanterieangriff in Schützenschwärmen gegen den von Osten andringenden Feind, welcher geworfen wurde, so daß der Verlauf den in der Generalidee gegebenen Erwartungen durchaus entsprach. Gegen das Ende des Gefechtes änderte der Kaiser seinen Standpunkt, um dem Hauptchoc näher zu sein, und dann von der Höhe, gen. Thomashäuslein, über Lamprechtshof nach Durlach und von da durch die Fasanerie in das Schloß nach Karlsruhe zurückzukehren. Etwa um 1 Uhr war das Manöver mit dem Rückzug des Feindes zu Ende. — Am Dienstag begab sich der Kaiser wiederum gegen 10 Uhr Vormittags nach dem Manöverfelde und wurde von den dichtgedrängten Menschenmassen überall mit stürmischen Hochrufen begrüßt.

Von der deutschen Handelsmarine.

Die Anmusterungen von Vollmatrosen und unbefahrenen Schiffsjungen bei der deutschen Handelsmarine werden seit dem 1. Januar 1874 jährlich für das Deutsche Reich ermittelt und in den „Monatsheften zur Statistik des Deutschen Reiches" veröffentlicht. Den bezüglichen Angaben für das Jahr 1884 entnehmen wir, daß während der letztvergangenen fünf Jahre bei der deutschen Handelsmarine

ausgemustert wurden:	1886	1881	1882	1883	1884
Vollmatrosen	13004	13150	13174	13598	14101
Schiffsjungen	2556	2335	2578	2629	2432
an Monatsheuer gezahlt wurden:			Mark		
den Vollmatrosen	43,00	43,13	45,13	47,74	47,61
„ Schiffsjungen	15,06	14,71	15,37	16,02	15,76

Innerhalb des Decenniums 1875/84 weist das Jahr 1884 die stärkste Zahl der Anmusterungen von Vollmatrosen auf, nachdem mit dem Jahre 1878 eine ununterbrochene Steigerung begonnen hatte, während die Zahlen über die Anmusterung der Schiffsjungen innerhalb derselben Periode auf und ab schwankten, und insbesondere auch im Jahre 1884 einen Rückgang gegen die beiden Vorjahre erkennen lassen. Die Beträge der durchschnittlichen Monatsheuer gingen von 1875 bis 1880 bezw. 1881 fast ununterbrochen erheblich zurück, haben seit letzterem Jahre aber wieder eine Aufbesserung erfahren und lassen nur 1884 einen unbedeutenden Rückgang erkennen.

In auffallender Weise differiren die in den einzelnen deutschen Hafenplätzen durchschnittlich gezahlten Monatsheuersätze; sie schwanken für Vollmatrosen im Jahre 1884 (mit Beköstigung) zwischen 20,00 ℳ und 55,00 ℳ; für Schiffsjungen zwischen 9,00 ℳ und 23,05 ℳ, wobei indeß, insbesondere in kleinen Hafenplätzen, vielfach zufällige und außergewöhnliche Umstände von erheblichem Einflusse sind. Wie in den früheren Jahren, standen auch 1884 in Hamburg und Bremen die Vollmatrosenheuern nicht unerheblich höher, die Schiffsjungenheuern dagegen beträchtlich niedriger, als in den größeren deutschen Ostseehäfen.

Zur Gesammtzahl der angemusterten Schiffsjungen stellte, wie in den Vorjahren, die Provinz Pommern mit 565 oder 23,2 Proz. das größte Contingent: ihr folgten die Provinz Hannover mit 342 oder 14,1 Proz. und die Provinz Schleswig-Holstein mit 307 oder 12,7 Proz. Die überwiegende Mehrzahl der angemusterten Schiffsjungen stammte aus den Küstengebieten; doch haben auch die Binnenländer Deutschlands zum Ersatze des Personals der deutschen Handelsmarine beigetragen, indem von den 2413 im Reiche heimathberechtigten unbefahrenen Schiffsjungen, die im Jahre 1884 in deutschen Häfen angemustert wurden, 407 oder 16 Proz. (1883 bis 1881 15,1 bezw. 14,8 und 15,0 Proz.) dem Binnenlande angehörten. Von der Gesammtzahl der im Jahre 1884 angemusterten 2432 unbefahrenen Schiffsjungen entfallen 1187 auf Häfen des Ostsee- und 1245 auf die des Nordseegebietes. Hiervon standen (abgesehen von zweien, deren Alter nicht angegeben,) im Alter von:

	im Ostseegebiet	Proz.	im Nordseegebiet	Proz.	zusammen	Proz.
unter 15 Jahren	183 oder	15,4	230 oder	18,5	413 oder	17,0
15 bis unter 2 J.	898 „	75,7	928 „	74,6	1826 „	75,1
20 bis unter 25 J.	80 „	6,8	68 „	5,5	148 „	6,1
25 J. und darüber	25 „	2,1	18 „	1,4	43 „	1,8

Cholera.

— In Madrid sind am Mittwoch in Folge Nachlassens der Cholera zwei Cholera-Hospitäler geschlossen worden; ein Theil der Geflüchteten ist wieder dorthin zurückgekehrt.

— In der italienischen Provinz Palermo sind am Dienstag 7 Erkrankungen und 3 Todesfälle, Parma 8 Erkrankungen und 6 Todesfälle und in Reggio Emilia je eine Erkrankung und ein Todesfall in Folge der Cholera vorgekommen.

Landtagswahlen im Königreich Sachsen.

Chemnitz, 15. Septbr. Landtagsersatzwahlen. Gewählt im 15. städtischen Wahlkreis (Glauchau, Lichtenstein-Callenberg) der bisherige Vertreter Bankdirector Uhle in Glauchau (deutschfreis.); im 19. städtischen Wahlkreis (Annaberg, Buchholz ꝛc.) Bürgermeister Voigt (nat.-lib.), im 23. städtischen Wahlkreis (Plauen, Pausa, Kühltroff) der bisherige Vertreter, Handelskammersecretär Kirbach in Plauen (liberal) mit 1479 gegen Kaden (Sozialdemokrat), welcher 599 St. erhielt, im 20. städtischen Wahlkreis (Johanngeorgenstadt, Schneeberg, Eibenstock ꝛc.) Stadtrath von Trebra (konf.), im 24. städtischen Bezirk (Oelsnitz, Adorf ꝛc.) General-Director Grahl in Drewen (deutschfreis.).

Leipzig, 16. Septbr. Im Landkreise Leipzig ist der Gutsbesitzer Mühlig in Lindenau (liberal) zum Landtags-Abgeordneten gewählt worden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

π **Eisleben**, den 14. September. (Die Mansfeldische Kupferschieferbauende Gewerkschaft) wird, wie verlautet, in diesem Herbst keine Abschlagszahlung auf die Kuxausbeute für das laufende Jahr, als sonst seit langen Jahren üblich, zur Vertheilung bringen. Diese Abschlagszahlung betrug gewöhnlich 3 bis 5 ℳ pro (neuen) Kux. Dieser bedauernswerthe Ausfall kann bei allen Denjenigen keine Verwunderung hervorrufen, welche mit den Verhältnissen unseres heimathlichen Kupfer- und Silberbergbaues überhaupt nur einigermaßen vertraut sind; abgesehen von den technischen Schwierigkeiten, welche in den letzten beiden Jahren in Form von Wasserdurchbrüchen speziell in den Schächten der Mansfeldischen Gewerkschaft bei Eisleben bedeutende Kostenaufwendungen für Wasserhaltungsmaschinen, neue Schachtanlagen ꝛc. gefordert haben. — Die Hauptursachen, daß ein so blühender Bergbau, wie der Mansfelder, welcher in früheren Jahren wohl im Werthe von 30—40 Millionen Mark allein für exportirtes Kupfer und Silber ꝛc. dem Inland vom Auslande zuführte, augenblicklich schwer darniederliegt ist nach übereinstimmender Ansicht aller Sachverständigen einmal in dem unerhört billigen Preis des Kupfers zu suchen, welches, auch nicht vom geringsten Zoll geschützt, eine unerträgliche Concurrenz zu ertragen hat — trotzdem die Qualität des Mansfelder Kupfers bekanntermaßen eine ganz vorzügliche ist; zum Andern und nicht zum wenigsten Theil liegt aber die ungünstige Conjunctur der Jetztzeit in der unvergleichlichen Entwerthung des Silbers, welche durch die Verblendung und Agitation der manchesterlichen Goldwährungsleute mit einem Eifer noch weiter gefordert wird, welcher eines besseren Zweckes würdig wäre. Wenn auch die Anhänger der internationalen Doppelwährung erfreulicher Weise immer mehr zunehmen, so findet doch der so einfache, durchschlagende Gesichtspunkt in weiten Kreisen unseres Vaterlandes noch all zu wenig Beachtung, daß nämlich die Goldwährungsmänner gradezu unrecht und unpatriotisch handeln, wenn sie mühsam dahin wirken, daß das einzige Edelmetall, welches Deutschland in größeren Massen produzirt, aufs furchtbarste durch eigene Agitation entwerthet werde. Die Herren bemühen sich den Ast abzuschneiden auf welchem wir sitzen! — Wenn sie nur nicht einstmals, durch einen schweren Fall auf kalten Boden der Wirklichkeit ernüchtert, von ihrem Goldtaumel erwachen, wenn der verheerende Sturmwind in Form von schweren wirthschaftlichen Krisen, welche Gott verhüten möge, über das deutsche Vaterland dahingehen sollte.

Kunst und Wissenschaft.

— Der bisherige Lehrer an der Königlichen akademischen Hochschule für die bildenden Künste in Berlin, Professor Otto Knille, ist zum Vorsteher eines Meister-Ateliers für Malerei bei der Königlichen Akademie der Künste daselbst ernannt worden.

Verkehrs-Nachrichten.

— Hamburg, 15. September. Der Postdampfer „Rhaetia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, heute Morgen 8 Uhr in New-York eingetroffen.

— Hamburg, 15. September. Der Postdampfer „Westphalia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist, von New-York kommend, gestern Abend 8 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse

vom 16. September 1885.

Granulated	—	
Krystallzucker I	30,00 ℳ	
Krystallzucker II	—	
Kornzucker von 96%	25,50—26,10 ℳ	excl.
Kornzucker von 95%	—	
Kornzucker 88% Rend.	24,00—24,60 ℳ	
Nachproducte 88—92%	—	
do. 75° Rend.	20,00—21,70 ℳ	

Tendenz: Schwächer, Exportwaare niedriger.

ffein Brodraffinade	33,00 ℳ.
fein	32,50 ℳ.
Brod-Melis	—
Gem. Raffinade	30,25—30 75 ℳ
Gem Melis I.	29,75—30,00 ℳ

Tendenz: Unverändert

Kartoffelspiritus per 10,000 l=% loco ohne Faß 42,4 — 42,90 ℳ.

Marktberichte.

Magdeburg, 16. September. Landweizen 154—159 ℳ, Weiß- 154—159 ℳ, glatter engl. Weizen 144—149 ℳ, Rauhweizen 134—144 ℳ, Roggen 134—142 ℳ, Chevaliergerste 144—164 ℳ, Landgerste 131—140 ℳ, Hafer 130—150 ℳ für 1000 kg.

Berlin 16 September. Weizen per 1000 Kilogr. loco geschäftslos, Termine niedriger, gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 154 ℳ bez., Loco 148—170 ℳ nach Qualität bez., gelbe Lieferungsqualität 152 ℳ bez., per diesen Monat — ℳ bez., per September-Oktober — ℳ bez., per Oktober-November 154,50—154—154,50 ℳ bez., per November-Dezember 156,75—157—156,50—156,75 ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bez., per April-Mai 167—166,50—167,25 ℳ bez., per Mai-Juni — ℳ bez. — Roggen per 1000 Kilogr. loco geschäftslos, Termine behauptet, gekündigt 38000 Ctr., Kündigungspreis 132,5 ℳ bez., Loco 130—140 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 132 ℳ bez., russischer — ℳ bez., inländischer — ℳ bez., per diesen Monat — ℳ bez., per September-Oktober 132—133,25—132—133 ℳ bez., per Oktober-November 134,5—135—134,5—135,25 ℳ bez., per November-Dezember 137—138—137,5 ℳ bez., per April-Mai 144,75—145,5 ℳ bez., per Mai-Juni — ℳ bez. — Gerste per 1000 Kilogr. loco geschäftslos, große und kleine 115—170 ℳ nach Qualität bez. — Hafer per 1000 Kilogr. loco unverändert, Termine still, gekündigt 5000 Ctr., Kündigungspreis 126 ℳ bez., Loco 125—160 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 126,5 ℳ bez., pommerscher mittel 138—140 ℳ bez., guter 141—145 ℳ bez., feiner 146—154 ℳ ab Bahn bez., russischer 127—130 ℳ ab Kahn und Boden bez., abgelaufene Kündigungsscheine vom 14. d. M. 125 ℳ verk., per diesen Monat — ℳ bez., per September-Oktober 126—127,5 126 ℳ bez., per Oktober-November 127 ℳ nom., per November-Dezember 128,75 ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per April-Mai 134,5—134—134,25 ℳ bez. — Mais per 1000 Kilogr. loco unverändert, Termine —, gekündigt — Ctr., Kündigungspr. — ℳ bez., Loco 117—121 ℳ nach Qualität bez., per diesen Monat — ℳ bez., per September-Oktober — ℳ bez., per November-Dezember — ℳ bez., per April-Mai — ℳ bez. — Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 146—200 ℳ bez., Futterwaare 133—143 ℳ nach Qualität bez. — Oelsaaten per 100 Kilogr., gekündigt — Ctr. Winterraps — ℳ bez., Sommerraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez. Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß Termine nahe Sichten matter, gek. 1800 Ctr., Kündigungspreis 45,1 ℳ bez., Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß — ℳ bez. per diesen Monat und per September-Oktober 45,1—45 ℳ bez., per Oktober-November 45,4 ℳ bez., per November-Dezember 45,9 ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bez., per Januar-Februar 1886 — ℳ bez., per April-Mai 47,7 ℳ bez., per Mai-Juni 48 ℳ bez. — Leinöl per 100 Kilogr. — ℳ bez., loco — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus per 100 Liter à 100% = 10.000%, Termine flau, schließt fester, gekündigt 30000 Liter, Kündigungspreis 41,00 ℳ bez. Loco mit Faß — ℳ bez., per diesen Monat und per September-Oktober 41,1—40,9 ℳ bez., per Oktober-November 41—40,7—40,8 ℳ bez., per November-Dezember 40,6—40,3—40,4 ℳ bez., April-Mai 42—41,6—41,8 ℳ bez., per Mai-Juni 42,3—41,8—42 ℳ bez. — Spiritus per 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 41,7—41,6 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 22,50—20,50, Nr. 0 20,50—19,75. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. unversteuert incl. Sack matter, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez. per diesen Monat und per September-Oktober — ℳ bez., per Oktober-November 18,30 ℳ bez., per November-Dezember 18,60—18,65 ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bez., per April-Mai — ℳ bez.

Amsterdam, den 16 September. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine unverändert, per November 207. — Roggen loco niedriger, do. auf Termine geschäftslos, per Oktober 132, per März 143. — Rüböl loco $26^3/_4$, per Mai 28, per Herbst $26^3/_4$.

London, den 16. September. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 30900, Gerste 1000, Hafer 49000 Qrt. Sämmtliche Getreidearten ruhig aber fest, Mehl geschäftslos. — (Schlußbericht.) Weizen 30950, Gerste 1010, Hafer 49650 Qrts. Englischer Weizen träge, fremder ruhig, stetig. Uebrige Artikel ruhig, Preise unverändert, fest.

Liverpool, 16. September. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Stetig. Tagesimport 2000 Ballen. — (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Amerikaner stetig, Surats ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: Oktober-November $5^{19}/_{64}$ Käuferpreis, Dezember-Januar $5^9/_{32}$ do., Januar-Februar $5^5/_{16}$ do., Februar-März $5^{23}/_{64}$ d. do.

Börsennachrichten.

Berlin, 16. September. Die heutige Fonds- und Aktienbörse eröffnete in mäßig fester Haltung und mit zumeist wenig veränderten Coursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten ziemlich günstig, gewannen aber hier keinen nachhaltigen Einfluß auf die Stimmung. Die Spekulation zeigte sich Anfangs reservirt bei sehr ruhigem Geschäftsgange; weiterhin trat aber das Angebot dringender hervor, so daß die Course bei mangelnder Kauflust in weichende Bewegung gedrängt wurden. — Der Kapitalsmarkt erwies sich zumeist fest für heimische solide Anlagen, während fremde, festen Zins tragende Papiere der Haupttendenz entsprechend ihren Werthstand nicht voll behaupten konnten. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige hatten bei meist behaupteten Coursen mäßige Umsätze für sich. Der Privatdiscont wurde mit $2^7/_8$% notirt. — Auf internationalem Gebiet wurden Oesterreichische Kreditaktien zu wenig veränderter Notiz mäßig lebhaft umgesetzt; Franzosen, Lombarden und andere Oesterreichische Bahnen sowie Gotthardbahn erscheinen etwas schwächer. — Von den fremden Fonds sind Russische Anleihen und Noten als weichend zu nennen; Ungarische Goldrente unverändert und ruhig, Italiener fest. — Deutsche und Preußische Staatsfonds verkehrten in fester Haltung ruhig; Reichs-Anleihe schwächer. — Bankaktien und Industriepapiere wenig verändert und ruhig; Disconto-Kommandit-Antheile, Deutsche Bank ꝛc. schwächer, auch Montanwerthe weichend. — Inländische Eisenbahnaktien schwach; Ostpreußische Südbahn und Marienburg-Mlawka matter, Mecklenburgische fest.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha) am 16. September Abends am neuen Unterhaupt 1,54, am 17. September am neuen Unterhaupt 1,52 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 16. September + 0,83 Meter

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 16. September. Am Pegel 0,82 Meter über 0.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 15. September. Nachrichten aus Saigun vom 15. d. melden, daß in Kambodja Ruhe herrschte. Mehrere Tausend Christen sind in Folge der Massacres in Annam nach Saigun geflüchtet.

Kopenhagen, 16. September. Der Kaiser von Rußland und Prinz Waldemar werden sich morgen früh zur Pürschjagd nach dem Gribswald begeben. — Dem Herzog von Chartres ist der höchste dänische Orden, der Elephantenorden, verliehen worden.

Der türkische Admiral Suleiman Pascha überreichte gestern dem Könige und dem Kronprinzen mit einem eigenhändigen Schreiben des Sultans die denselben verliehenen Ordens-Dekorationen. An der darauf stattfindenden Tafel brachte der König den Toast auf den Sultan aus, welchen Suleiman Pascha dankend mit einem Toaste auf den König erwiederte. Suleiman Pascha erhielt das Großkreuz des Danebrogordens. — Der König von Griechenland reist heute Abend ab. — Der Prinz von Wales wird am Sonnabend den Grundstein zu einer hier zu erbauenden englischen Kirche legen.

Madrid, 16. September. Die Regierung läßt die Chaffarinen-Inseln an der marokkanischen Küste befestigen. — Nach einem Telegramm aus San Sebastian erhielt der Kommandant von Guipuzcoa Befehl, die Arbeiten an den Festungswerken, welche die Hafeneinfahrten beherrschen, zu beschleunigen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188509181-15/fragment/page=0003

Berliner Börse v. 16. Septbr.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	104,40bz
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4½	103,70bz
do. do.	4	103,75bz
do. do.	3½	99,10bz
do. Staatsschuldscheine	3½	99,90bz
do. Staats-Präm.-Anl.	3½	136,50bzG
Pfandbriefe. Berliner	5	112,00G
do.	4½	105,80G
do.	4	102,60G
Kur- und Neumärkische	4	101,60bz
Landsch. Centr.-Pfandbr.	4	102,10bz
Ostpreußische	4	101,60B
Pommersche	4	101,60bz
Posensche, neue	4	101,40bz
Sächsische	4	101,80G
Schlesische, neue	4	— —
Westpreußische	4	101,60B
do. Neuland	4	101,60bzG
Rentenbriefe. Kur- und Neumärkische	4	101,60B
Pommersche	4	101,80B
Posensche	4	101,80B
Preußische	4	101,70B
Sächsische	4	101,70bz
Schlesische	4	101,60G
Braunschw. 20Thl.L.Mk.p.S.	fr.	94,50G
Cöln-Mind. Prämienscheine	3½	125,00G
Sächsische Renten von 78	3	87,40bz
do. landw. Pfandbr.	4½	— —
do. do.	4	101,60G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Silberrente	4⅕	68,00B
do. Papierrente	5	— —
do. Goldrente	4	89,30bz
Ruſſ.-Engl. Anleihen von 70 bis 73	5	95,35bz
do. von 75	4½	87,60bz
Russische von 80	4	81,50bz
do. I. Orient	5	60,60bz
do. III. Orient	5	60,70bz
do. Prämien 64	5	141,00bz
do. Prämien 66	5	133,25bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	91,10bzG
do. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	86,00G
Rumänier	5	93,20bz
Ungar. St.-Eisenbahn-Anlh.	5	101,00B
do. Ostbahn II. Em.	5	101,70bz
do. Goldrente	4	81,00bzB
Serbische Rente	5	84,90bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende	1883	1884	
Aachen-Mastricht	2½	2½	55,90bz
Berlin-Dresden	0	0	19,90bz
Buschtiehrader B.	3¾	5	79,50G
Dux-Bodenbach	9	9	127,50bz
Gal. Carl-Ludwigsbahn gar.	7,02	6,43	97,50bz
Gotthardbahn vollgez.	2½	2½	105,30B
Mainz-Ludwigshafen	4⅕	4⅖	104,25bz
Marienburg-Mlawka	2	⅔	72,50bz
Mecklenb. Fr.-Fr.-B.	9⅕	9⅖	192,40bz
Nordhausen-Erfurt	0	0	44,90bz
Oestr. Nordw. (Mk. p. St.)	4³⁄₂₀	4³⁄₂₀	275,50bz
Oestr. St.-Bahn (Mk. p. St.)	6⅖	6	477,25bz
Oestr. Südb. (Mk. p. St.)	1⅕	1⅖	227,00bz
Ostpreuß. Südbahn	5⅚	2¾	103,30bz
Ruſſ. Staats-B. (5% gar.)	7,5	7,5	122,60bz
Ruſſ. Südwestb. (5% gar.)	5	—	62,60bz
Saalbahn	0	0	58,50bz
Warschau Wien Mk. per St.	10	12½	209,25bz
Weimar-Gera (4½% gar.)	4½	4½	36,80bz
Werra-Bahn	5	4	86,00bz

Eisenbahn-Stamm-Priorit.-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	49,25bz
Marienburg-Mlawka	5	5	117,75bz
Nordhausen-Erfurt	5	5	116,75G
Ostpreuß. Südbahn	5	5	124,90bz
Saalbahn*	3¼	3½	106,50bz
Weimar-Gera	1⅓	2⅙	85,50bzB

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Aachen-Mastricht	4	99,75G
Bergisch-Märk. I. u. II. S.	4½	— —
do. IV. u. V. Ser.	4½	101,75G
do. VI. Ser.	4½	100,30bzG
do. VII. Ser. conv.	4½	101,90bzG
do. VIII. Ser.	4½	101,75G
do. IX. S. (v. 85 kündb.)	5	102,25G
do. Hessische Nordbahn	4½	101,75G
Berlin-Anhalter I. u. II. Em. u. Lit B.	4½	101,60G
Berlin-Dresden (gar.)	4½	— —
Berlin-Görlitzer conv. und Lit. B.	4½	— —
Berlin-Hamburg I. u. II. Em.	4	101,60G
do. III. Em. conv.	4½	101,75G
Berlin-Potsd.-Magd. A. B. C.	4	102,00bz
do. Lit. D. E. F.	4½	102,00bz
Berlin-Stettin II. III. u. VI. E.	4	102,30B
Breslau-Freib. Lit. D. bis K.	4½	101,70G
do. von 1876	5	101,60G
do. von 1879	5	— —
Cöln-Mind. II. III. IV. Em.	4	102,00bz
do. VI. Em. Lit. B.	4½	101,80G
do. VII. Em.	4½	101,80G
Halle-Sorau-Guben	4½	— —
Märkisch-Posen	4½	— —
Magdeburg-Halberstadt	4½	101,60G
do. Leipzig Lit A.	4½	105,10G
do. do. Lit. B.	4	102,10B
do. Wittenberge	3	— —
Mainz-Ludw. unk. bis 1886	5	101,20bzG
do. conv.	4	101,00B
do. von 1881	4	— —
Niederschles.-Märk. I. Ser.	4	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. Obl. I. u. II. Ser.	4	101,40bz
Nordhausen-Erfurt	4½	101,25G
do. do.	4	— —
Oberschl. Lit. E. (gar.)	3½	— —
do. Lit. F. u. G.	4½	101,70G
do. Lit. H. (4% gar.)	4½	101,70G
do. Em. von 79	4½	107,80G
do. Em. von 80	4½	— —
Ostpreuß. Südbahn	4½	— —
Rechte Oder-Ufer	4½	— —
do. do.	4	— —
Rheinische	4	— —
do. 69, 71, 73 conv.	4½	101,80G
Thüringer I. u. III. Ser.	4	102,00G
do. II. IV. V. u. VI. Ser.	4½	102,00G
Weimar-Gera	4½	100,10G
Werrabahn	4	101,00G

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Böhmische Nordbahn	4	97,70B
Dux-Bodenbach II. Em.	5	82,50G
do. III. Em. (in Goldw.)	5	105,00G
Dux-Prag I. Em. do.	5	105,60G
Elisabeth-Westb.	4	98,90bz
Gal. Carl-Ludwsb. (gar.)	4½	81,30bzG
Kaschau-Oderberg (gar.)	5	81,50bzG
do. Gold-Prior. gar.	5	103,30G

	Zf.	
Oesterr. Staatsbahn gar.	3	401,40bzG
do. do. v. 1874 gar.	3	— —
do. Ergänz.-Netz gar.	3	386,20bzG
Oesterr. Nordwestbahn gar.	5	84,25bz
do. do. (Lit. B.)	5	83,20G
do. do. (Gold-Pr.)	5	106,00B
Oesterr. Südb. (2 Fr. Steuer)	3	311,80bzG
do. do. Obl. (gar.)	5	104,60bzG
Reichenb.-Pard. (Gold-Pr.)	5	103,10G
Ungar. Nordostbahn gar.	5	80,20B
do. Goldprior. gar.	5	102,30G
do. Ostb. I. Em.	5	80,00bzG
do. do. II. Em.	5	101,70bz
Charkow-Azow gar.	5	99,60G
Große Russische gar.	3	71,80G
Jelez-Orel gar.	5	98,40B
Jeletz-Woronesch gar.	5	96,20bz
Kursk-Kiew gar.	5	102,10bz
Mosco-Rjäsan gar.	5	100,90G
Transkaukas. gar.	5	63,90B
Warschau-Wiener IV. V. u. VI. Em.	5	— —
Gotthardbahn IV. Ser.	5	105,90G

Bank- und Creditbank-Actien.

Zinsen à 4% ab 1/1, ausgenommen Reichsbank- (4½%.)

Dividende	1883	1884	
Bank des Berliner Kassenv.	5½	5½	127,00G
Berliner Handels-Ges.	7	9	144,00G
Darmstädter Bank	8¼	7	137,75bz
do. per ult.	8¼	7	— —
Deutsche Bank	9	9	145,75bz
do. per ult.	9	9	145,60bz
Deutsche Genossensch.-Bank	7½	8	132,75G
Disconto-Gesellschaft	10½	11	192,10bz
do. per ult.	10½	11	192,60bz
Dresdener Bank	8	7½	124,50bz
Effect.-Maklerb. (50% E.)	7	8	100,00G
Leipziger Credit-Anstalt	10	9½	172,25G
Magdeburger Bankverein	6	6	— —
do. Privatbank	5 1/12	4,9	112,25bz
Maklerbank	9	12	107,00G
Meininger Creditbank	5¼	5¼	91,00bz
Nationalb. f. D. (50% E.)	5½	3	89,70bz
Oesterr. Credit (Mk. p. St.)	8¾	9⅜	— —
Reichsbank	6¼	6¼	142,25bz
Sächsische Bank	5½	5⅙	117,80G
Weimarische Bank	5	4	72,75bz

Hypothekenbank-Actien.

Braunschw.-Hannover	4⅓	4	76,80G
Gothaer Grundcredit-Bank	0	0	40,50bz
do. junge (40% E.)	0	0	73,60bz
Preuß. Bodencredit-Bank	5½	6	103,75bz
do. Centr. (40% E.)	8¾	8¾	129,90bz
do. Hyp.-B. Spielh.	5	4	93,25G

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Anhalter Landesbank	5	100,90bz
Braunschweig-Hannover	4½	101,25bzG
do. do.	4	99,00bzG
Deutsche Hyp.-B. Berlin	4½	101,60G
do. do.	4	100,00bzG
Gothaer Prämien I. Abth.	5	99,70bzG
do. do. II. Abth.	5	97,20bz
do. rückz. m. 110	4½	93,00bzG
Meininger Prämien	4	116,90G
Preuß. Bd. unk. rzb. à 110	5	110,50bzG
do. V. u. VI. S. rz. à 100	5	101,30G
do. rückz. à 115	4½	111,00G
do. rückz. à 100	4	100,00bzG
do. Central-Bod.-Credit unk. Pfdbr. rückz. à 100	4	100,80G

	Zf.	
Preuß. Central-Boden-Credit unk. Pfandbr. rzb. à 110	4½	111,75G
do. do. rzb. à 100	4	— —
do. kdb do.	4	— —
Pr. Hyp.-B. unkdb. rzb. à 120	4½	— —
do. do. rzb à 110	5	109,00bzG
do. do. rzb. à 100	4	100,00bzG
Stettin. Nat. Hyp.-Credit	5	100,50G
do. rzb. à 110	4½	101,90bzG
do. do. rzb. à 110	4	95,90bzG
Süddeutsche Boden-Credit	4	101,60bzG

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß überall 4%.

Dividende	1883	1884	
Anhalter Masch.-B.-A.	6	0	85,00G
Berlin-Anhalt. Masch.	7½	—	115,50G
Berl. Masch. Schwarzk.	16	—	274,00G
Berliner Unionsbrauerei	3	—	118,00bz
Böhm. Brauh.-A.-G.	9	10	209,00G
Cröllwitzer Papierfabrik	18	—	196,00bz
Deutsche Cont.-Gas	13	13	199,50bz
Friedrichshöhe A.-B.	25	—	475,75G
Glauziger Zuckerfabrik	5⅓	2½	78,80G
Greppiner Werke	4½	4½	75,50G
Hallesche Maschinenfabrik	25	30	231,25G
Kette, Elbschiff-Ges.	7	7	115,20bz
Körbisdorfer Zuckerfabrik	11	0	105,50G
Leopoldshall, chem.	6	—	89,00bz
L. Löwe u. Co.	10	10	212,20bz
Magdeb. Allg. Gas	8⅓	8⅓	139,50B
Magdeburger Baub.	8⅓	8	122,50B
Nordhäuser Tapetenfabrik	6½	5½	105,25G
Pferdebahn Charlottenburg	4	4½	104,50G
do. Gr. Berliner	9¾	10½	219,60G
do. Magdeburg	10	9	185,00G
Schering, chem. Fabrik	12	15	237,50G
Schwanitz, Gummif.	16	14	179,50B
Staßfurt, chem Fabrik	10	—	124,50bz
Sudenburger Masch.	30	30	226,00G
Thüring. Salinen	4⅖	4	59,00G
Tivoli, Actien-Bierbrauerei	6	—	132,25bz
Zeitzer Masch.-Anst.	13⅓	—	161,00B

Bergwerks- u. Hüttengesellschaften.

Anhalter Kohlenwerk	10	11	152,50G
Bochum, Gußstahl	10	—	131,10bz
Consolidirte Marie	6	7	100,25bz
Donnersmarckhütte	3½	1	34,50bz
Dortm. Union St.-Pr. Lit. A.	1	—	55,00bz
do. per ult.	1	—	55,00bz
Gelsenkirchener	7	5	111,00G
Königs- und Laurahütte	4½	—	91,25bz
do. do. per ult.	4½	—	91,25bz
Lauchhammer	2½	3	58,40bz
do. conv.	2½	4	78,25G
Magdeburger	15	15	— —
do. St.-Pr. Lit. B.	15	15	— —
Sächs. Gußstahl	5	—	108,00G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen	15	15	205,00B
do. St.-Pr.	15	15	— —
Schles. Zinkhütten	6	6	111,50B
do. do. St.-Pr.	6	6	114,10bz
Stollb. Zink St.-A.	0	½	22,60bzB
do. do. St.-Pr.	4	5½	88,10G
Westeregl. Alkaliw.	10	8	125,40bz

Wechsel.

			Zf.	
Amsterdam	100 Fl.	8 T.	2½	168,35bz
do.	100 Fl.	2 M.	2½	167,80bz
London	1 Lstr.	8 T.	2	20,365bz
do.	1 Lstr.	3 M.	2	20,275bz
Paris	100 Frcs.	8 T.	3	80,65bz
do.	100 Frcs.	2 M.	3	80,40bz
Petersburg	100 S.-R.	3 W.	6	202,00bz
do.	100 S.-R.	3 M.	6	200,85bz
Wien Oest. W.	100 Fl.	8 T.	4	162,85bz
do. do.	100 Fl.	2 M.	4	162,00bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars	per St.	4,185G
Ducaten	per St.	— —
Imperials	per St.	— —
Napoleonsd'or	per St.	16,15bzG
Souverreigns	per St.	20,30G
Englische Banknoten per Lstr.		20,355bzG
Franz. Banknoten per 100 Frcs.		80,70bz
Oesterr. Banknoten per 100 Fl.		163,70bz
do. Silbercoup. (hier einlösb.)		162,75bz
Russische Banknoten p. 100 Rbl.		202,90bz

Bankdisconto in

Amsterdam	2½	London	2
Berlin	4	Paris	3
do. Lombard	4½	Petersburg	6
do. Privatdisc.	2⅞	Wien	4
Brüssel	3½		

Umrechnungs-Course:

1 Fl. österr. = 2 M. 100 Fl. holländ. = 173 M.
1 Dollar = 4 M. 25 Pf. 100 Rubel = 320 M.
100 Frcs. = 80 M. 1 Lstr. = 20 M.

Leipziger Börse v. 16. Septbr.

	Zf.	
Königl. Sächsische Rente	3	87,60bz
Pfandbr. des Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4	102,00B
Creditbr. des Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4½	103,50bz
Schuldsch. d. Mansf. Gewksch. von 1882	4	100,75G
do. do. do.	4½	— —
do. do. von 1879	4½	102,00G
Saalbahn St.-P. Div. 83 3¼%	5	106,50G
Allg. Deutsche Credit-Anstalt Div. 83 10%	4	172,25G
Leipziger Bank do. 7%	4	135,75G
do. Disc.-Ges. do. 7%	4	100,00G
Sächs. Bank do. 5½%	4	118,90B
Cröllwitzer Papierfabrik Div. 83 84 18%	4	204,00B
do. Schuldverschreibungen	5	103,50B
Hallesche Straßenbahn Div. v. 84 5¼%	4	106,00G
Leipz. Malzfabrik Schkeuditz Div. 83 84 14%	4	216,00B
Zuckerraffin. Halle Div. 83 84 21½%	4	134,25G
Aussig-Teplitzer Pr.-Obl.	4½	104,50bzB
Buschtiehrader do. v. 72	5	83,35G
Gömörer Eisenbahn-Obl.	5	102,40B
Graz-Köflacher do. v. 72	5	81,25B
Prag-Turnauer do.	5	90,00G
Ungar. Nordostbahn-Obl.	5	81,00B
Sächs.-Thür. Braunk.-Verw. A.-G. St. Div. 83. 15%	4	203,00B
Sächs.-Thür. Braunk.-Verw. A.-G. St.-Pr. Div. 83 15%	4	203,00B
Verein. Sächs.-Thüring. Paraf. u. Solaröl St.-Pr.-Act. Div. 83 8%	4	125,00B
Zeitzer Par. u. Solar.-Fabr.	4	132,75G

C. Hauptmann's Möbelfabrik und Magazin,

Kl. Ulrichstraße 34. **Halle a. S.** (Drei Könige).

Ausstellung completter Zimmereinrichtungen in allen Holzarten vom einfachsten bis zum feinsten Genre in sauberer und reeller Arbeit zu soliden Preisen. Wegen überfüllten Lagers verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Hallischer Tages-Kalender.

Freitag den 18. September:

Städtische Steuer-Receptur. Am 18. September haben Grund- und Miethssteuer zu zahlen:
I. Hebebezirk: Alte Promenade, Raffineriestr., Scharrengasse, Schleuse, Schillerstr., Schmidtstr., Schulberg, Schulgasse, Sophienstr.
II. Hebebezirk: Steinweg, Sterngasse, Taubengasse, Thalgasse, Thorstraße, Trödel.
Börsenversammlung: Vorm. 8 im städt. Schützenhause.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstr. Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vorm. und von 2—6 Uhr Nachm.
Volksbibliothek: von 7—8 Uhr Abds. geöffnet im Rathhaus.
Kunstgewerbe-Verein: Lesezimmer von Ab. 7 ab im „Kronprinzen".
Kaufm. Verein „Frohsinn": Ab. 8 im „Hotel u. Café David".
Englischer Club: Abds. 8 im Hotel zur „Stadt Hamburg".
Halle'scher Bicycle-Club: Sitzung (Vereins-) und Uebungsfahren 8½ Abends in „Freybergs Garten".
Physikalisch-technischer Club: Vereinslokal „Goldene Kette", alter Markt, Abds. 8½ Uhr.
Schachklub: Abds. 8 im Hotel „zum Kronprinz", part.
Postverein: Abds. 8 im „Reichskanzler".
Gesangverein „Sängerkreis": Abds. 8—10 Uebungsstunde kl. Klausstr. 8.
Gesangverein „Myrthe": Abds. 8½ Uebungsstunde im „Paradies".
Gesangverein Freundschaftsbund: Abds. 8 im „Reichskanzler".
Turnverein „Ule": Abds. 8½ Uebung in der Turnhalle: Taubenstr. 10.
Aich- und Waageamt: (gr. Berlin 16a). Wochentags von 8—12 Uhr Mittags und 2—6 Uhr Abends.
Botanischer Garten: (gr. Wallstr. 23). Wochentags 6—12 und 1—6 Uhr.
Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung. Inspektor Merten, Arbeitsanstalt.
Verpflegungsstation I. für fremde Reisende: ebendaselbst.
Herberge zur Heimath: Mauergasse 6b.

Repertoir der Leipziger Theater.

Für Freitag

Neues Theater: Anfang ½7 Uhr: **Gustav, oder: Der Maskenball.**
Altes Theater: Anf. 7 Uhr: **Madame Favart.**
Carola-Theater: Anfang ½8 Uhr: **Der Feldprediger.**

Bad Neu-Ragoczy bei Halle a/S.

Für chron. Brustleiden, Bluthusten, Asthma u. s. w. bin ich jeden Sonnabend von 10 bis 12 Uhr im **„goldenen Herz in Halle a/S.** zu sprechen.

Unter Garantie leiste ich in den heilungsfähigen Fällen in 6 Wochen mehr, wie durch jahrelangen Aufenthalt an sog. klimatischen Kurorten. Durch Arznei und Badekuren wird kein erfahrener Arzt diese Krankheit heilen wollen.

Auf die Unkenntniß der Professoren in der Heilung dieser Krankheit wird hingewiesen, wie in meiner neuen Broschüre unwiderleglich nachgewiesen ist. **Dr. Steinbrück.**

Marshall's Locomobilen und Dreschmaschinen,

woven über 1000 Satz in Deutschland arbeiten, in jeder Größe vorräthig bei

A. Lythall, Halle a/S., Magdeburger Str. 49.

Referenzen und Kataloge auf Wunsch gratis und franco.

Rübenheber,

langjährig bewährt, für alle Bodenverhältnisse passend (dieselben haben alle sonst aufgetauchten Constructionen überdauert),
a) **für Gespann:** zwei Reihen hebend,
b) **für Dampfbetrieb** (mittelst Dampfpfluglocomotiven): sechs Reihen hebend, auch als **Grubber** oder **Wendecultivator** zu gebrauchen
empfehlen zur sofortigen Lieferung [9922

W. Siedersleben & Co.,
Bernburg.

Echte Harl. Blumenzwiebeln

empfiehlt in bester Qualität zu sehr billigen Preisen [9912
A. Angermann, gr. Steinstr. 26.

Apotheker Benemanns Diamantkitt kittet **dauerhaft** Glas, Porzellan, Steingut, Meerschaum, Marmor, Serpentin, Achat, Alabaster, Bernstein, à Fl. 50 ₰ bei
Albin Hentze, Schmeerstraße **39.**

J. H. KLEMM, Rummelsburg bei Berlin.

Für die vollständige Heilung und Genesung unter **Garantie** empfehle ich
Antipodagrika gegen Gelenk-Muskel-Rheumatismus . 6 M.
Antiarthritis gegen Gicht . . . . 9 M.
Antiparalytika gegen Lähmung, Schlag . . . . . 15 M.

Halle'scher Radfahrer-Club.

Heute Uebungsabend im „Hofjäger"
Lindenstrasse. **Der Capitain.**

Farben,

trocken und in Oel gerieben, **Firnis, Siccatif, Pinsel, Schablonen,** ff. Leder- und **Schuhlack,** schwarzen und braunen **Hutlack, Leim-** und **Schellack** hält bestens empfohlen **M. Waltsgott.**

Gut eingekochten
1885 er Harzer Wald-Himbeer-Saft
pro Liter 2 Mark incl. Flasche sowie
Aechten Brockenkräuter-Liqueur
pro Liter 2 Mark incl. Flasche versendet die Fruchtsaft-Presserei und Liqueurfabrik von **Gebrüder Kahleyss, Wernigerode a/Harz.**

Welt-Panorama,

Kaiser Wilhelms-Halle.
Diese Woche
Paris u. Versailles. Herthareise, Karolinen- u. Paulainseln.
Entrée jede Abth. 20 ₰, Kinder die Hälfte. Geöffn. v. 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. [9791

R. Knüpfer's Musik-Institut,

Sophienstrasse 28
Beginn neuer Curse am 7. October. Clavier, Gesang, Cello, Violine und Theorie. [9890

Ueber 3 Mk. „Opfer zu wohlthätigem Zwecke", in der letzten Sonntagscollekte der Marienkirche gefunden, quittire ich mit herzlichem Danke gegen den freundlichen Geber. **D. Förster.**

10 Mark „für die Ulrichskirche" von einer Kirchgängerin, welche manche Erbauung in derselben genossen, zweimal ½ Mark „für eine alte betagte Frau" und 1 Mark „zur Mission" sind dem Kirchenbecken entnommen, um der Bestimmung gemäß verwendet zu werden.
Sprüchw. 19, 17.
Sickel.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188509181-15/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 218 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Freitag 18. September 1885.

Unsere Minister am häuslichen Herde.

So oft auch der Name unserer „excellenten" Staatslenker in den Spalten der Presse auftaucht, handelt sich's doch meist um Angelegenheiten der hohen Politik, während über das stille Familienleben der einzelnen — sie1 man vom Reichskanzler ab — so gut wie nichts in die Oeffentlichkeit dringt. Wenn wir den Schleier ein wenig lüften, so geschieht dies mit aller der Discretion, welche wir Männern in so hoher Stellung schuldig zu sein glauben. Ganz wie bei unserer Königsfamilie finden wir in den Ministerhotels ein äußerst inniges und zärtliches Familienleben. Nur Excellenz v. Caprivi, den wir als Chef der Admiralität hier den Ministern zuzählen wollen, ist Garcon geblieben und bemüht sich, in den eleganten Räumen des stattlichen Marinepalastes am Leipziger Platz die Rolle des Junggesellendaseins mit Eregebung zu tragen. Ob ihn Hymenäos, wie einst die Minister-Junggesellen Bitter und Delbrück, doch vielleicht noch mit den Rosenketten der Ehe umwinden, oder ob er, wie Goldonkel a. D. Camphausen, ledig bleiben wird für ewer, das wissen die Götter. Wenn das Sprüchwort „viel Kinder, viel Segen" seine Richtigkeit hat, dann ist Herr von Boetticher der gesegnetste Minister des jetzigen Cabinets als Vater von drei Söhnen und vier Töchtern, die sich alle noch in jugendlichem Alter befinden. Früher nahm unter den Ministern die Stelle des „kärrten Familienvaters" der Landwirthschaftsminister v. Selchow ein, dessen Kinderstube eine besondere Anziehungskraft auf den Klapperstorch ausübte. Herr von Boetticher kann dieses Familienglück mit um so größerer Behaglichkeit genießen, als er durch seine Gemahlin ein reicher Mann geworden ist, der die Zukunft seiner Söhne und hoffentlich dereinst auch seiner Schwiegersöhne auf's Beste zu sichern im Stande ist. Die Muße, die ihm seine zahlreichen Amtsgeschäfte übrig lassen, soll der Staatssecretär des Innern mit Vorliebe im inneren Kreise seiner Familie zubringen und zur Zeit der Sommerfrische pflegt die Familie v. Boetticher auf einem ihrer Güter in stillem Glück verein zu sein. Auch Herrn v. Goßler ist ein sehr reicher Schwiegervater beschieden gewesen, auch er wacht mit größter Liebe und Sorgfalt über das körperliche und geistige Gedeihen seiner drei Kinder, von denen das jüngste erst zwei Jahre alt ist. Nur ein Kind weniger als Herr v. Boetticher hat Seine Erlaucht Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, Oberstkämmerer und stellvertretender Hausminister. Obwohl er noch im besten Mannesalter steht, hat ihn die älteste seiner drei Comtessentöchter bereits zum glücklichen Schwiegervater gemacht. Die Gemahlin des Grafen, geborene Prinzessin Reuß, ist eine liebenswürdige Dame, deren Einfluß bei Erziehung der größtischen Kinder zur vollen Geltung gelangt ist. Des Reichskanzlers Familienverhältnisse sind allgemein bekannt. Seine Tochter, die Gräfin Rantzau, hat ihm das Glück bereitet, Enkel auf den Knieen wiegen zu können. Der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff befindet sich in der gleichen Lage. Seine einzige Tochter ist vermählt mit dem Major v. Stülpnagel in Potsdam, einem Sohne des bekannten kürzlich verstorbenen Generals. Außerdem hat Herr v. Schellendorff zwei Söhne, welche als Offiziere dem ersten Garde-Regiment angehören, während ein jüngerer noch Cadet ist. Die Bronsart's bilden also eine echt militärische Familie. In der Familie des Justizministers, welcher, nebenbei bemerkt, wohl der Senior des jetzigen Cabinets ist, tritt dagegen das militärische Element ganz in den Hintergrund, indem Herrn Friedberg's einziger Sohn, sowie der Gatte seiner einzigen Tochter, vortragende Ministerialräthe sind. Herr Maybach, unser Eisenbahnminister, hat keinen Sohn, nur drei unvermählte Töchter. Dies mag auch der Grund sein, weshalb man noch nichts von seiner Nobilitirung gehört hat. Würde dieselbe in den Wünschen des Herrn Maybach gelegen haben, wäre er sicherlich damit ebenso ausgezeichnet worden wie sein College auf dem Gebiet des Verkehrswesens v. Stephan. Während Herr v. Puttkamer, dessen Haushaltung durch repräsentativen Glanz vortheilhaft bekannt ist, den Stammbaum seiner alten Familie durch mehrere frische Reiser vermehrt hat, besitzt Finanzminister v. Scholz nur einen einzigen Sohn von elf Jahren, auf welchem die Hoffnung des neuen Adelsgeschlechts derer v. Scholz beruht. Der Minister, welcher sich erst kürzlich in Süddeutschland angekauft und in diesem Sommer zum ersten Mal auf eigener Scholle Erholung gesucht hat, soll mit großer Liebe die einem Hauslehrer anvertraute Erziehung seines begabten Sprößlings überwachen. Unser specieller Landsmann, der Landwirthschaftsminister Lucius endlich, nächst dem Grafen Stolberg und dem Reichskanzler wohl der begüterste unter seinen Collegen, hat vier Kinder. Von den drei Söhnen hat der älteste vor einiger Zeit die militärische Carrière eingeschlagen. Doch gehört derselbe im Gegensatz zu seinem Herrn Vater, welcher schneidiger Cavallerist gewesen ist, einem Linien-Infanterie-Regiment an.

XIII. Deutscher Aerztetag in Stuttgart.

Die erste Sitzung am 14. d. M. wurde von dem Vorsitzenden, Dr. Graf, mit einer Ansprache eröffnet, in welcher er auf die Wichtigkeit der Veränderung der Stellung der Aerzte durch das Krankenkassengesetz hinwies, und weiterhin einen kurzen Ueberblick über die bisherigen Leistungen des deutschen Aerztevereinsbundes gab. Der Ausschuß habe, soweit thunlich, einer Ueberkürzung der Verhandlung der Aerzteordnung Einhalt gethan und vorläufig auf die Errichtung staatlich anerkannter Vereine hingewirkt. Hierauf übertrug er, wie der „Sch. M." berichtet, Dr. Wallichs den Vorsitz, da er in einer persönlichen Angelegenheit das Wort ergreifen müsse. Eine Agitation habe seine politische Thätigkeit in der Schweninger'schen Angelegenheit zum Gegenstand heftigen Angriffes gemacht. Er verlange Wahrheit und Gerechtigkeit wenigstens von seinen Standesgenossen. Das habe er leider nicht gefund u. Man habe das Stichwort Graf-Schweninger erfunden, und hauptsächlich hätten „Frankf. Ztg." und „Berl. Tageblatt" sich zu Hütern der ärztlichen Ehre gemacht und ihn persönlich angegriffen. Die Berliner Vereine haben theilweise nicht in solcher Weise sein Benehmen kritisirt. Man habe dort unbefangen zugegeben, daß es sich um eine politische Frage handle und seine Worte geradezu verdreht; die nationalliberale Fraktion habe beschlossen, daß bei der Forderung von 3500 ℳ es sich lediglich um eine Etatsposition handle, nicht um die Person des Herrn Schweninger, protestirte aber gleichzeitig, als handle es sich um eine Zustimmung zu dem Verfahren des Ministers. Er habe dann eine Erklärung in diesem Sinne verlesen. Anders sei allerdings die Auffassung Virchows gewesen, welche Graf zu der Erklärung veranlaßt habe, das Parlament habe kein Recht, sich in die Besetzung einer Stelle zu mischen. Weiterhin sei auch sein Benehmen bei der Divisektionsfrage in falscher Weise in die Diskussion gezogen worden. Er habe sich gefragt, was thun? Im Interesse der Einigkeit im Verein habe er sein Mandat in die Hände des Ausschusses niedergelegt, dieser habe es aber nicht angenommen sondern sich solidarisch mit Graf erklärt. Er erhebe die Klage, daß eine politische Frage unberechtigt in die Vereine getragen worden sei. Niemand aber habe das Recht, seinen guten Namen anzugreifen. Es sprachen hierauf Küster und zwei weitere Herren aus Berlin, Cnyrim, Frankfurt, gegen, Dörtler und Aub für Graf. — Zum Schluß der Debatte stellen Aub und Genossen den Antrag, der Aerztetag wolle folgende Resolution beschließen: Der 13. deutsche Aerztetag erklärt, daß die Frage des Gehaltes eines Professors der Dermatologie in Berlin und die hierüber stattgehabten Verhandlungen im preußischen Abgeordnetenhause keine Angelegenheit des deutschen Aerztevereinsbundes bilden, und spricht seinem langjährigen Vorsitzenden Dr. Graf gegenüber den erfolgten Angriffen aufs Neue sein volles Vertrauen aus. Dieser Antrag wurde in namentlicher Abstimmung mit 6633 gegen 817 Stimmen angenommen. Es stimmten 74 Delegirte mit Ja, 14 mit Nein.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem evangelischen Ersten Lehrer und Küster Kleemann zu Rippiche im Kreise Zeitz, und dem herrschaftlichen Diener Karl Jatisch zu Tillowitz im Kreise Falkenberg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen, sowie den nachbenannten Personen die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Ordens-Insignien zu ertheilen, und zwar: des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich sachsen-ernestinischen Hausordens: dem Rentier und Vorsteher des Vereins deutscher Reichs-Angehöriger zu Moskau, Wilhelm Bachmann aus Halle a. S., und der Commandeur-Insignien zweiter Klasse des Herzoglich anhaltischen Haus-Ordens Albrechts des Bären: dem Landrath des Kreises Jerichow II., Grafen von Wartensleben zu Genthin; des Fürstlich schwarzburgischen Ehrenkreuzes dritter Klasse: dem Ober-Landesgerichts-Rath Chop zu Naumburg a. S.; des Fürstlich reußischen — j. L. — Ehrenkreuzes vierter Klasse: dem Gräflich Stolberg-Wernigerodischen Kanzlei-Rath Schöpwinkel zu Wernigerode; des Großherrlich türkischen Osmanie-Ordens dritter Klasse: dem Direktor der Kaiserlich ottomanischen Bank zu Smyrna, Wilhelm Heintze aus Göttingen; des Offizierkreuzes des Königlich serbischen Takowo-Ordens: dem Premier-Lieutenant a. D. von Dachenhausen zu Wien, gebürtig aus Göttingen.

☩ **Schkeuditz,** 15. September. (Verschiedenes.) Unsere Kirche, welche noch einen gewöhnlichen, bedachten Thurm aufweist, sonst aber allen Anforderungen entspricht, ja ein großes, schönes Kirchenschiff hat, will man möglichst bald mit einer neuen, zeitgemäßen Thurmspitze versehen. Da jedoch die Kirchengemeinde, bestehend aus hiesiger Stadt und den Dörfern Wehlitz, Altscherbitz, Papitz und Modelwitz unbedeutendes Vermögen hat, und demzufolge hohe Kirchensteuern zu zahlen sind, auch in hiesiger Stadt hohe Communalsteuern gezahlt werden, so daß eine Mehrbelastung der Gemeinden durch die nicht unbedeutenden Kosten eines Thurmbaues nicht angängig erscheint, hat sich hierselbst ein Comité gebildet, welches bestrebt ist, einen Fonds aus freiwilligen Gaben zur Verwirklichung der Bau-Idee anzusammeln. Zu diesem Behufe sind denn auch bereits einige Hundert Mark eingegangen, auch sind in verschiedenen Restaurants Sammelbüchsen aufgestellt. Ein am vergangenen Sonntage zu demselben Zwecke von drei hiesigen Liedertafeln aufgeführtes Concert war nur mäßig besucht, hat aber doch eine reine Einnahme von 85 Mark ergeben. Auf diese Weise wird es noch lange dauern, ehe die Kosten zusammenkommen; jedoch Geduld führt endlich auch zum Ziele, da durch die erfolgte Anregung vielleicht doch dieser oder jener sich veranlaßt fühlen möchte, ein Opfer für diesen Zweck zu bringen. Die Ausführung des Baues würde zur Verschönerung unserer Stadt dienen, eine Nothwendigkeit liegt jedoch nicht vor. — Die Grummet-Ernte fällt in diesem Jahre sehr schwach aus und ist noch nicht beendet. — Von einer Rindviehseuche des nahegelegenen Rittergutes Kleinliebenau ist seit vorigem Freitag eine Ferse nach unserm Walde desertirt. Alle Hülfsmittel, dieselbe wieder einzufangen, sind bis jetzt erfolglos gewesen, so daß man selbige nunmehr, sobald man ihrer habhaft wird, todtschießen will.

Delitzsch, 16. September. (Attentat.) Vorgestern gegen Abend bemerkte Herr Amtmann Schönfeld auf Vorwerk Zscherne bei Paupitzsch zwei Männer auf seinem an die Gotsche grenzenden Kartoffelfelde. In der Meinung, daß man ihm Kartoffeln stehlen wolle, ging er auf die Männer zu, hatte aber kaum einige Schritte gemacht, als ihm ein Schuß entgegengefeuert wurde, dem alsbald einige weitere Schüsse folgten. Herr Schönfeld, dem durch die Schrotkörner das Gesicht verletzt und der Rock mehrfach durchlöchert war, wußte nun, daß er es nicht mit Feld-, sondern mit Wilddieben zu thun hatte, und da er unbewaffnet war, sah er sich zum Rückzuge genöthigt. Hoffentlich gelingt es, der Attentäter habhaft zu werden. Bemerkt mag hierbei werden, daß Herr S. schon vor einigen Monaten von einem seiner Knechte im eigenen Gehöft mit einem Revolver bedroht wurde.

th. **Lützen und Umgegend,** 16. September. (Verschiedenes.) Zu der am 15. Oktober stattfindenden General-Herbst-Lehrer-Conferenz der Ephorie Lützen ist folgende Tagesordnung vom Herrn Ephorus Klapproth festgesetzt: 1. um 9 Uhr führt Lehrer Thiele-Lützen als Turnlehrer daselbst seine Klasse im „Turnen" vor; 2. um 10 Uhr hält Lehrer Felgentreu-Zölschen eine Probelektion im grammatischen Unterricht und 3. referirt Lehrer Sack-Kleinschkorlopp über das von der königl. Regierung bestimmte Bibellesen. — Die Kartoffelernte hat bei uns begonnen, und zwar 12—14 Tage früher als andere Jahre. — Das Träubeln des Fenchels ist vom besten Wetter begünstigt und wird der Centner „guten Traubenfenchels" mit 28 M bezahlt. — Oekonomen ist es gewiß willkommen, wenn sie auf eine gute ertragreiche Gerstensorte aufmerksam gemacht werden. Herr Gutsbesitzer Moritz Kluge-Rippach machte in diesem Jahre einen Versuch mit der goldenen Melonengerste. Das Versuchsfeld war auf dem hinter seinem Gute von Süden nach Norden schroff aufsteigenden Berge und unter Bäumen gelegen. Das Ergebniß des Versuchs war dennoch ein gutes; denn von 4 Pfund Aussaat wurden 322 Pfd. reine Samengerste erzielt. Noch günstiger wäre die Ernte ausgefallen, wenn nicht Krähen und Sperlinge dahin gerathen wären.

ω **Magdeburg,** 16. September. (Bezirks-Eisenbahnrath.) Am Donnerstag, den 24. d. M. findet im hiesigen Bahnhofs-Empfangsgebäude eine ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths für den Direktionsbezirk Magdeburg statt. Auf der Tagesordnung stehen u. A. folgende Punkte: Vorlage der Kgl. Eisenbahn-Direktion betreffend Ermäßigung der Frachten für Getreidetransporte aus den östlichen nach den mittleren und westlichen Provinzen zur Bekämpfung der ausländischen Konkurrenz und ein Antrag betreffend Herabsetzung des Tarifs für Mergel und Hochofenschlacke, um dem Landwirthschaftsbetriebe auf ärmerem Boden aufzuhelfen, wo der Mergel zur Bodenmelioration dringend nothwendig ist. Ferner beantragt die Handelskammer zu Halberstadt, der Bezirks-Eisenbahnrath möge beim Kgl. Ministerium der öffentlichen Arbeiten befürworten: „daß in der Beseitigung der noch bestehenden Ungleichheit in den Tarifen der Staatsbahn zunächst und schleunigst mit dem größten Consum- und Transportartikel, der Kohle, als dem Allgemeininteresse am meisten dienend, der Anfang gemacht werde. Die Handelskammer darf sich wohl der Hoffnung hingeben, daß die Kgl. Staatsbahn-Verwaltung hierbei den § 45, besonders Alinea 2, der Deutschen-Reichsverfassung berücksichtigt, und als Normal-Kohlentarif für deutsche Kohlen den dort decretirten Silberpfennigtarif, d. i. 2,2 Pfg. p. To. Kilometer eingeführt event. unter den schon jetzt bestehenden Normal-Expeditionsgebühren, wobei für größere jedesmalige Versendung von einem Absender an einen Empfänger (bei nicht unter 50000 kg pro Sendung) eine Ermäßigung der normalen Expeditionsgebühren um 1/3 bis 1/2 gegeben werden müßte"

= **Magdeburg,** 16 September. (Alterthumsfund.) Im Geflügelteich auf dem Herrenkrug ist, wie man der „Magd. Ztg." schreibt, eine Reliquie aus altersgrauer Zeit, wie Kenner behaupten wollen, aus der Zeit der Wendenherrschaft stammend, ausgegraben worden. Es ist dies ein seltsam geformter, in den Fugen mit einer Art Moos ausgestopfter Kahn, dessen Holz im Laufe der Jahrhunderte sich zu tiefschwarzer Kohle umgebildet hat. Zur Aufschüttung am Eisenbahndamm wurde seiner Zeit dort am Platze eine 2 m tiefe Schicht Thonerde ausgehoben und dann wieder im vorigen Jahre noch etwas tiefer gegraben, wobei man schon sonderbare Holzreste fand. Anläßlich des außerordentlich niederen Wasserstandes nun ging der Eigenthümer des Teiches noch einen halben Meter tiefer und hierbei legten die Arbeiter den obenerwähnten, eigenthümlichen Kahn bloß. Derselbe liegt am Geflügelteiche zur Ansicht aus und unsere Gelehrten werden gewiß in der Lage sein, ungefähr berechnen zu können, wie viele Jahrhunderte der Kahn, über den sich eine 2 m starke Thonschicht gesetzt hatte, im Mutterschooße der Erde ruht, und vermuthungsweise aufzuklären, wie er dahin gekommen sein mag.

ω **Eilenburg,** 16. September. (Der Dichter des Liedes „Nun danket Alle Gott"), Martin Rinkart ist im April 1586 hier geboren. Es soll im April nächsten Jahres bei der 300jährigen Jubelfeier zu Ehren dieses Mannes, der 1617—1649 als Geistlicher an der hiesigen Nikolaikirche wirkte, an dem Hause, welches er bewohnt hat, eine Gedächtnißtafel angebracht, und in Verbindung damit eine größere Feier veranstaltet werden. Dieser Akt der Pietät gegen einen Mann, der in den leidensvollen Kriegsjahren ein treuer Hirt seiner Gemeinde war, soll voraussichtlich am zweiten Osterfeiertage, dem 26. April stattfinden. Der Tag der Geburt Rinkart's ist ungewiß, das Kirchenbuch bezeichnet nur seinen Tauftag, den 25. April 1586.

⊕ **Loburg,** 15. September. (Verschiedenes.) Scharlach und Masern treten mit erneuter Heftigkeit auf und fordern fast täglich neue Opfer. In einer Familie liegen beispielsweise 7 Kinder an genanntem Leiden darnieder. — Die Kartoffelernte ist im vollen Gange. Sie verspricht ein überreichliches Resultat. Zum großen Bedauern der Kartoffelbauern en gros zahlen die Stärkefabriken nur 8—9 Thaler pro Wispel.

⊙ **Nordhausen,** 15. September. (Bürgermeister-Wahl.) Die Erhöhung der für unseren Ersten Bürgermeister ausgesetzten Besoldung auf 7500 ℳ ist Veranlassung gewesen, daß äußerst zahlreiche Meldungen zu dem Posten eingegangen sind. Die für die Meldungen gesetzte Frist ist heute abgelaufen. Es haben sich in Summa 45 Bewerber für die Stelle gefunden, nämlich 12 Bürgermeister, 9 Rechtsanwälte, 7 Regierungs- resp. Gerichts-Assessoren, 4 Stadträthe, je 2 Erste Bürgermeister, Stadtsyndici und Amtsrichter, je ein Oberbürgermeister, Senator, Gemeindevorsteher, Landrath, Bezirksdirektor, Gerichtsrath, Landrichter. Wer die Wahl hat, hat die Qual!

✢ **Gera,** 15. September. (Ein unerhörter Vorfall), der immer noch nicht ganz aufgeklärt ist, ereignete sich hier am Sonntage in der Schillerstraße. Dortselbst schliefen in einer Bodenkammer zwei junge Mädchen im Alter von 10 und 16 Jahren. Als dieselben am Sonntag früh ihre Lagerstatt verließen, bemerkten sie mit Entsetzen, daß ihre Gesichter auf schändliche Art entstellt waren, und zwar, wie sich herausstellte, durch Begießen mit einer Höllensteinlösung. Die Thür der Kammer fand man fest verschlossen wie immer, und es muß also die Flüssigkeit durch eine defekte Stelle in der Wand hineingespritzt worden sein. Es wurden nach erfolgter Anzeige von der Polizei umfassende Nachforschungen angestellt, welche auch so erhebliche Verdachtsgründe gegen einen älteren Mann geliefert haben, daß gegen diesen die gerichtliche Untersuchung eingeleitet werden konnte.

§ **Altenburg,** 16. September. (Postgebäude. — Unglücksfall.) Man geht damit um, demnächst einen Umbau der inneren Räume des hiesigen Postgebäudes vorzunehmen. Damit wurde einem sowohl vom Publikum wie von den Beamten längst gefühlten Bedürfniß abgeholfen worden, da die jetzigen Räumlichkeiten der Post den von Jahr zu Jahr anwachsenden Bedürfnissen nicht mehr genügen. — Von einem schweren Unglücksfall ist eine hiesige geachtete Familie betroffen worden, indem sich deren Tochter vor 8 Tagen aus dem elterlichen Hause entfernte und nach langem Suchen gestern in der Pleiße, zwischen Münsa und Kotteritz entseelt aufgefunden worden ist. Unglückliche Liebe scheint das bedauernswerthe Mädchen zu diesem traurigen Schritte geführt zu haben.

⊠ **Bernburg,** 15. September. (Sanitäres.) In Ausführung eines vom hiesigen Gemeinderath gefaßten Beschlusses ist jetzt zu der Polizeiverordnung vom 14. Februar 1881 ein Nachtrag erschienen, der folgenden Wortlaut hat: § 1. Die im hiesigen Gemeindebezirke das Schlächtergewerbe oder den Handel mit frischem Fleisch betreibenden Personen haben ein Schlachtbuch nach folgendem Schema zu führen: „Laufende Nummer,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850918 1-15/fragment/page=0005

Bezeichnung des Schlachtviehes, Zeit der Schlachtung, Angabe, woher das Schlachtvieh bezogen ist, Bemerkungen." Die Eintragungen müssen spätestens bei Einführung des Fleisches vom Schlachthause in die Aufbewahrungsräume geschehen. § 2. Das Fleischbuch ist dem controllirenden Beamten jederzeit auf Erfordern zur Einsicht vorzulegen und muß zu diesem Behufe stets zu Hause bereit gehalten werden. Bei Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen, wovon § 3 handelt, ist eine Geldstrafe bis 50 ℳ oder entsprechende Haft in Aussicht genommen.

Schulwesen.

— Zu dem Züchtigungsrecht der Lehrer liefert folgendes Vorkommniß einen interessanten Beitrag. Ein Lehrer des Regierungsbezirks Hildesheim hatte einen dreizehnjährigen Schüler vermeßen auf den linken Oberschenkel geschlagen, daß derselbe nach zehn Tage noch der Züchtigung zur Zeit der ärztlichen Untersuchung mit zahlreichen blutunterlaufenen Stellen bedeckt war. Von nachtheiligen Folgen für die Gesundheit des Knaben war die Züchtigung nach ärztlichem Befund nicht begleitet. Das Landgericht in Hildesheim verurtheilte den Lehrer wegen vorsätzlich begangener Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 20 ℳ. Der Verurtheilte legte Revision ein; das Consistorium zu Hannover aber erhob den Conflict, und führte in der fraglichen Sitzung des Oberverwaltungsgerichts zu Berlin aus, die vorgenommene Züchtigung stelle sich nach dem ärztlichen Attest nicht als eine Mißhandlung im Sinne der Kabinetsordre vom 14. Mai 1825 dar, sie sei auch nur mit einem gewöhnlichen Stock auf die geeigneten Körpertheile erfolgt, und jede starke Züchtigung hinterlasse Spuren. Im Uebrigen sei sie vollkommen am Platze gewesen; sie sei gegen einen trotzigen Schüler zur nothwendigen Durchführung der Schulzucht angewandt worden. Das Oberverwaltungsgericht trat, wie die „Germ." berichtet, diesen Ausführungen bei, erklärte den erhobenen Conflict für begründet und damit den Rechtsweg für unzulässig.

Industrie, Handel und Verkehr.

□ Bei der Oberlausitzer Eisenbahn hat die vergleichende Uebersicht der Frequenz und Einnahmen pro Monat August 1885 folgendes Resultat ergeben: 1885 provisorisch, für Personen- und Gepäck-Verkehr 26211, Einnahme ℳ 28565, für Güter, Tonnen 25008, Einnahme ℳ 107715, sonstige Einnahme ℳ 10216, Summa ℳ 146496. Summa bis ult. August, Personen 196412, Tonnen 219849, Einnahme ℳ 1167117. Provisorische Ermittelungen pro August ℳ 146496. 1884 definitiv, für Personen- und Gepäck-Verkehr 27962, Einnahme ℳ 32088, für Güter, Tonnen 24673, Einnahme ℳ 109529, sonstige Einnahme ℳ 1306, Summa ℳ 142923. Summa bis ult. August, Personen 198798, Tonnen 199582, Einnahme ℳ 1054285. Provisorische Ermittelungen pro August ℳ 139698. 1885 mehr, für Güter, Tonnen 385, sonstige Einnahme ℳ 8910, Summa ℳ 3573. Summa bis ult. August, Tonnen 20266, Einnahme ℳ 112832. Provisorische Ermittelungen pro August ℳ 6798; 1885 weniger für Personen- und Gepäck-Verkehr 1751, Einnahme ℳ 3523, für Güter, Einnahme ℳ 1814. Summa bis ult. August, für Personen 2386.

Ausstellungswesen.

— Eine internationale Schifffahrts-, Verkehrs-, Handels- und Gewerbe-Ausstellung, welche unter dem Patronat der Königin von England und dem Präsidium des Prinzen von Wales stehen soll, wird im Mai 1886 in Liverpool eröffnet werden. Ein Komitee von 76 Personen, darunter viele Herzoge, Grafen und Lords, 20 Mayors größerer Städte und zahlreiche Parlamentsmitglieder, eine Reihe von Kommissionen und Unterkomitees laden alle Leute in der Welt, die irgend etwas auszustellen haben, zur Ausstellung ein, bei welcher 500 Diplome für goldene Medaillen, 1000 Diplome für silberne Medaillen, 1500 Diplome für Broncemedaillen, 2000 Diplome für ehrenvolle Anerkennungen zu vergeben sind.

Ausgestellt kann noch dem Programm Alles werden. Anmeldungen sind bis zum 1. November 1885 auf gedruckten Formularen einzureichen, welche vom Sekretair der Liverpooler Ausstellung A. 11 Exchange Buildings, Liverpool, oder dessen Stellvertreter Herrn W. Layton, 21 rue Van Straeten, Antwerpen, bezogen werden können.

Ob die deutsche Industrie bereit sein wird, dem verlockenden Programm zu folgen und in diesen Zeiten einige Millionen für eine internationale Ausstellung in Liverpool auszugeben. Wir bezweifeln es.

Vom Reichsgericht.

— Die Begebung eines Wechsels, anscheinend eines Waaren- und Kundenwechsels, welcher von gänzlich vermögenslosen Leuten acceptirt, ausgestellt und girirt worden war, lediglich um dem Begeber Diskontkredit zu verschaffen, unter Verschweigung dieser Thatsache, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 25. Juni d. J., als Betrug zu bestrafen, wenn der Diskontirende sich durch den Anschein, daß der Wechsel ein Waaren- oder Kundenwechsel sei, welcher im reellen Handelsverkehr entstanden, hatte täuschen lassen. Der Betrug wird dadurch nicht beseitigt, daß der Begeber die Einlösung des Wechsels beabsichtigt und auch wirklich ausführt.

— Ein Hauseigenthümer in Berlin hatte auf seinem Hofe den offenen Lichtschacht eines Kellerfensters nicht mit einem Gitter oder sonstwie verwahrt. In diesen Lichtschacht fiel beim Spielen auf dem Hofe ein 5jähriges Kind, welches sich dadurch erheblich verletzte. Der Vater des Kindes erhob Klage gegen den Hauseigenthümer auf Schadenersatz und Ersatz, da der Beklagte nicht nachzuweisen vermochte, daß auch bei einer vorschriftsmäßigen Vergitterung des Lichtschachtes der Schaden nicht verhindert worden wäre, oder daß die Verletzung durch eine andere Thatsache verursacht worden, in beiden Instanzen obsiegende Urtheile, und die vom Beklagten eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht, 5. Civilsenat, durch Urtheil vom 6. Juni 1885 zurückgewiesen.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 15. September 1885.

Aufgeboten: Der Zimmermann Otto Paul, Neuschönefeld, und Ernestine Anna Teuscher, Steinweg 29. — Der Korbmacher Otto Leopold, Klausthor-Vorstadt 13, und Christiane Therese Apel, Zapfenstraße 13. — Der Tischler Wilhelm Friedrich Max Heinicke, Martinsgasse 7, und Friederike Amalie Anna Hille, Oberglaucha 38. — Der Gilsdbrenner Julius Emil Stakelbeck, Merseburgerstraße 10, und Christiane Marie Auguste Amalie Lorenz, Hallgasse 7. — Der Schlosser Ludwig Friedrich Scheibe, Weingärten 17, und Therese Lisette Emma Hille, Oberglaucha 38. — Der Landwirth Peter Joseph Audebert, la haute Bevogé bei Metz, und Johanna Henriette Holländer, Königstraße 7. — Der Korbmacher Carl Ferdinand Michaelis, kleine Brauhausgasse 22, und Wilhelmine Henriette Stolze, Wörmlitzerstraße 1. — Der Maurer Carl Ernst Kupke und Emilie Beckmann, Kransenstraße 1. — Der Brauer Maximilian Emil Faber, Halle a. S. und Auguste Marie Behr, Beuchlitz. — Der Ingenieur und Landwirth Wilhelm Friedrich Heinrich Huyssen, Unkel a. R., und Frieda Marie Louise Clara Caroline Ruckert, Charlottenburg.

Geboren: Dem Markthelfer David Zinke, Brunnengasse 10, eine Tochter, Emma Marie. — Dem Schneider August Pietsch, Gommergasse 7, eine Tochter, Marie Helene. — Dem Tischlermeister Emil Wendt, große Wallstraße 16, ein Sohn, Emil Alfred Curt. — Dem Maler Franz Seeliger, Taubenstraße 17, ein Sohn, Arthur Franz Willy. — Dem Schmied Carl Rümpler, Pfännerhöhe 12, ein Sohn, Carl Richard. — Dem Diener Wilhelm Deparade, Thorstraße 10, eine Tochter, Auguste Frieda Clara. — Dem Dekorationsmaler Gottfried Hermann Lorenk, kleine Ulrichstraße 26, ein Sohn, Oskar Arthur Erwin. — Dem Bäckermeister Wilhelm Bernicke, Geiststraße 10, ein Sohn, Otto Franz. — Ein unehel. Sohn.

Gestorben: Des Schaffner Carl Günther Sohn, 5 Tage, Wilhelmstraße 4. — Des Hausmann Gottlob Wagner Sohn Carl Otto, 4 Jahr 4 Monat 1 Tag, Domplatz 9. — Der Oekonom Wilhelm Röbreke, 51 Jahr 10 Monat 14 Tage, Gütchenstraße 16. — Die Wittwe Catharina Kloberdanz geb. Kirchner, 61 Jahr 6 Monat 2 Tage, Wörmlitzerstraße 37. — Der Cigarrenarbeiter Gottlieb Michaelis, 45 Jahr 2 Monat 3 Tage, Schmeerstraße 17/18. — Des Handarbeiter Gustav Berger Tochter, 1 Monat 3 Tage, Schulberg 3. — Des Schriftsetzer Emil Friedrich Werner Sohn Carl August, 5 Monat 13 Tage, Wörmlitzerstraße 37. — Das Dienstmädchen Henriette Röder, 32 Jahr 23 Tage, Diakonissenhaus.

Bericht der Halleschen Getreide- und Producten-Börse.

Halle a/S., den 17. September 1885.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilo Netto.

Weizen 1000 Kilo mittlerer 135—150 ℳ, bester bis 159 ℳ. **Roggen** 1000 Kilo 140—144 ℳ. **Gerste** 1000 Kilo Futter- 120—135 ℳ, Landgerste 142—150 ℳ, feine Chevaliergerste 154—162 ℳ. **Hafer** 1000 Kilo 138—142 ℳ, alter über Notiz. — **Mais** 1000 Kilo — ℳ. — **Raps** scharftrocken 206 ℳ. — **Rübsen** 1000 Kilo — ℳ. — **Erbsen** 1000 Kilo Victoria 150—160 ℳ. — **Kümmel** excl Sack per 100 Kilo netto 78—80 ℳ. — **Stärke** incl. Faß v. 100 Kilo Inhalt pr. 100 Kilo netto 34 ℳ.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Kilo Netto.

Linsen, Bohnen, Lupinen, Kleesaaten ohne Angebot. — **Mohn** grau 34—35, blauer 39—40 ℳ. — **Futterartikel: Futtermehl** 14 ℳ. — **Roggenkleie** 10,50 ℳ. — Weizenschalen 8,50 ℳ, Weizengriesskleie 9—9,25 ℳ. **Malzkeime** helle 9,50 bis 10,25 ℳ, dunkle 8,50—9 ℳ. — **Heltucken** 12—12,50 ℳ bezahlt. — **Malz** 27—28,50 ℳ. **Rüböl** 45,50 ℳ. **Petroleum** — ℳ. **Solaröl** 0825,30° 14,75—15 ℳ. — **Spiritus** 10000 Liter-Procent loco matt, Kartoffel- 42,25 ℳ, Rübenspiritus 41,50 ℳ.

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a. S., den 17. September 1885.

Bei ruhiger Stimmung des Marktes wurden letzte Preise wieder bezahlt.

Weizen pr. 12 Säcke à 85 Kilo brutto je nach Qualität 141 bis 156 ℳ, feinster bis 159 ℳ. **Roggen** pr. 12 Säcke à 84 Kilo brutto 135—141 ℳ, feinster bis 144 ℳ. — **Gerste** pr. 12 Säcke 75 Kilo brutto je nach Qualität 114—138 ℳ, feinste bis 144 ℳ. **Raps** pr. 12 Säcke à 76 Kilo brutto je nach Qualität 165—177 ℳ. — **Rübsen** pr. à 12 Säcke 76 Kilo brutto — ℳ. — **Hafer** pr. 12 Säcke à 50 Kilo brutto Waare 87—93 ℳ. — **Victoria-Erbsen** pr. 12 Säcke à 90 Kilo brutto 174 ℳ. — **Mais** pr. 1000 Kilo netto Donau — ℳ, amerikanischer — ℳ. — **Lupinen** pr. 1000 Kilo netto — ℳ. — **Kümmel** pr. 50 Kilo netto 40 ℳ.

Hallische Stärkefabriken. (Bericht von C. Preßler.) Halle, den 17. September 1885. Preise verstehen sich für Posten aus erster Hand, nicht unter 2500 kg excl. Verpackung, ab Fabrik gegen sofortige Casse ohne Abzug. Prima Weizenstärke ℳ 32 00 p. 100 kg. Schabestärke ℳ 25,00.

Familien-Nachrichten.

Der „Magdeburger Zeitung" entnommen:

Verlobt: Frl. Eleonore Beyer mit Lehrer Hrn. R. Müller (Magdeburg-Wolmirsleben). Frl. Marie Meyer mit Bankier Hrn. W. Seehausen (Salzwedel).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Joh. Schwalb (Neustadt).

Eine Tochter: Hrn. Hotelbes. C. Frankenfeldt (Oebisfelde). Hrn. Rechtsanwalt Ed. Conert (Cöthen).

Gestorben: Max v. Seydlitz (Magdeburg). Verw. Frau L. Feldheim geb. Römer (Magdeburg). Frau Minna Noll geb. Gerecke (Neustadt). Rentier A. Müller (Fermersleben) Frau S. Kohmann geb. Kiene (Aderstedt). Cigarren-Fabrikant Gustav Schmidt (Altenburg).

Der „Kreuzzeitung" entnommen:

Verlobt: Frl. Helene v. Gehring mit Rittergutsbes. Hrn. Ludwig v. Arnim (Dresden-Willmine).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. G. Gerlach (Klingenberg i. Ostpr.).

Eine Tochter: Hrn. Hauptm. v. Kropff (Biebrich).

Gestorben: Prediger em. Friedr. Ribbach (Bernau). Graf Otto zu Ranzau (Eiel). Hrn. Hauptm. Detmering Sohn Curt (Schwerin). Adelheid v. Kajdacky (Stendal). Hrn. P. Taubert Tochter Dorothee (Petznick). Uhren-Fabrikbesitzer Gust. Becker (Berchtesgaden).

Russische Südwestbahn 4% garantirte Prioritäten.

Zu der am **Montag d. 21.** und **Dienstag d. 22. d. Mts.** stattfindenden **Subscription** auf

circa 96 400 000 Mark

obiger Prioritäten zum Preise von **79.60**% des Nominal-Betrages nehmen Zeichnungen **spesenfrei** entgegen [10104

Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

Bekanntmachung.

Zur Neuverpachtung der im **Culmer Kreise**, 5 Kilometer von der Stadt und 7½ Kilometer von dem Bahnhofe **Briesen** der Thorn-Insterburger Eisenbahn entfernt gelegenen Domäne **Sittno** auf die Zeit von Johannis 1886 bis dahin 1904 wird, nachdem der am 18. August cr. abgehaltene Verpachtungstermin ein befriedigendes Resultat nicht ergeben hat, ein zweiter Termin auf den **13. October cr., Vormittags 10 Uhr** vor dem Königl. Regierungsassessor **Kricheldorff** im Sitzungszimmer der unterzeichneten Königlichen Regierung anberaumt.

Der Gesammtflächeninhalt der Domaine beträgt 409,758 Hectar, in welchem 212,49 ha Acker und 58,65 ha Wiesen enthalten sind.

Das Pachtgeldderminimum ist auf 8000 ℳ festgesetzt.

Die Pachtbewerber haben sich vor dem Verpachtungstermine über ihre landwirthschaftliche Befähigung und über den eigenthümlichen Besitz eines disponiblen Vermögens von 60,000 ℳ glaubhaft auszuweisen.

Die Besichtigung der Domaine wird den Pachtbewerbern nach vorangegangener Meldung bei dem gegenwärtigen Pächter Herrn **Olzermann** gestattet.

Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur und bei dem zeitigen Pächter eingesehen, auch in Abschrift gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Marienwerder, den 7. September 1885. [9897

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Wegen Aufgabe der Schäferei verkaufe ich **250 Stück Hammel und Schafe.** [10094
Rittergut **Lausnitz** b. Neustadt a/Orla. **Sittig.**

Eleganter starker Schwarzbrauner, 6", 8 Jahr, complet geritten u. gefahren, für 1000 Mk.
Lieutenant Flemming, Naumburg a/S.

Dampf-Dreschmaschine
mit 10 Pferdekräften. Doppelcylinder-Locomobile, beides so gut wie neu, sind billig zu verkaufen bei **Chr. Fr. John** in **Gera R. j. L.** [10110

Ein übercomplettes Pferd, 9jährig ist verkäuflich. [10108
Münchener Brauhaus, G. Faldix.

Feier des 50jährigen Jubiläums
der
höheren Mädchenschule
in den Francke'schen Stiftungen in Halle a/S.

am 28. und 29. September 1885.

Montag, den 28. September: **Vorfeier.**

Abends um 6 Uhr im Festsaale des Stadtschützenhauses: Aufstellung von lebenden Bildern aus dem Frauenleben, ausgeführt von jetzigen und ehemaligen Schülerinnen der Anstalt.

Dienstag, den 29. September: **Hauptfeier.**

Vormittags um 10 Uhr: **Festattus** im großen Versammlungssaale der Stiftungen.

Mittags um ½2 Uhr: **Festmahl** im unteren Saale des Stadtschützenhauses.

Für die **Schülerinnen** und, soweit der Raum reicht, auch für die **Angehörigen** derselben findet eine besondere **Vorfeier am Sonnabend**, den 26. September, Abends um 6 Uhr gleichfalls im Festsaale des Stadtschützenhauses statt. Dieselbe gilt nicht als Generalprobe, sondern ist ein festlicher Akt für sich und ebenso eingerichtet, wie die Vorfeier am 28. September.

Bemerkungen.

1) Die Festkarten für ehemalige Schülerinnen (à 2 ℳ) gelten zur Theilnahme an sämmtlichen Feierlichkeiten, mit Ausnahme des Festmahles und sind von der Lehrerin Fräulein **Marie Liguitz** (Taubengasse 17a) zu beziehen S. 11—1 Uhr.
2) Zu dem Festmahle werden besondere Karten (à 3 ℳ für das Couvert excl. Wein) ausgegeben.
3) Es wird dringend gebeten, die Anmeldungen zur Theilnahme an dem Festmahle spätestens bis zum 20. September gleichfalls bei Fräulein **Marie Liguitz** bewirken zu wollen.
4) Eine besondere Geschäftsstelle befindet sich im Conferenzzimmer der höheren Mädchenschule und ist am Montag, den 28. September, von Vormittags 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr, am Dienstag, den 29. September, von Vormittags 7 bis 9 Uhr geöffnet. Daselbst sind auch die Tischkarten abzuholen.

Bekanntmachung.

Nachdem die Städte **Wittenberg** und **Zahna** sowie 45 ländliche Gemeinden das der hiesigen Stadtgemeinde zustehende Recht der Ausübung der Addeckerei abgelöst haben, beabsichtigen wir den Rest des Privilegiums, umfassend die Stadt **Kemberg** und ca. 50 ländliche Ortschaften, öffentlich meistbietend zu verkaufen. —

Wir haben zu diesem Zwecke Termin angesetzt auf

Sonnabend den 27. Sept. cr., Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause.

Die Verkaufsbedingungen sowie die Namen der Ortschaften, welche der Bannpflicht noch unterliegen, sind von heute ab in unserer Stadtschreiberei einzusehen. Wir bemerken, daß die Gebäude der bisherigen Scharfrichterei dem Käufer ev. noch auf ein Jahr verpachtet werden können. Im Versteigerungstermin sind 1000 Mark Caution zu stellen.

Wittenberg, den 15. Sept. 1885.

Der Magistrat.
Dr. Schild.

Guts-Verkauf.
Königreich Sachsen, ca. 400 Acker = 850 Mrg. Feld u. Wiesen, in guter Pflege; Nähe mehrerer Städte, Eisenbahnen und Zuckerfabrik. Näheres unter **K. M. 634** an **Haasenstein & Vogler, Leipzig.** [10132

Zwei nebeneinander befindliche **Läden** in bester Lage am Markt, worin seit langer Zeit erfolgreich ein Glas-, Porzellan-, Cigarren- und Tabaks-Geschäft betrieben wurde, sind mit den dazu gehörigen großen Boden- und Kellerräumen zum 1 October zu vermiethen.
Wittenberg. [9893
Th. Richter, Apotheker.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850918 1-15/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 218 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Freitag, 18. September 1885.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von **Dr. August Morgen.**

Erster Assistent an der agriculturchemischen Versuchsstation zu Halle a/S.

Ueber den Einfluß der Malzkeime und die in denselben enthaltenen, nicht proteïnartigen Stickstoffverbindungen auf die Milchproduktion von Kühen.

Referent: **A. Morgen.**

Die Malzkeime sind bekanntlich ein sehr geschätztes Futtermittel für die Milchproduktion; denn dieselben gehören zu den wenigen Futtermitteln, welche entschieden einen Einfluß auf die Zusammensetzung der Trockensubstanz der Milch auszuüben vermögen und zwar in der Richtung, daß der Fettgehalt eine Erhöhung erfährt. Wenn diese Erhöhung des Fettgehaltes auch nicht so bedeutend ist, wie die durch die Palmkernfabrikate hervorgerufene, so sind immerhin die Malzkeime infolge dieser spezifischen Wirkung ein sehr werthvolles Futtermittel für die Milchproduction. Die Malzkeime gehören aber auch zu denjenigen Futtermitteln, in welchen ein nicht unbedeutender Theil der stickstoffhaltigen Verbindungen in Form von Amidverbindungen oder wenigstens doch von Verbindungen, welche nicht zur Gruppe der Eiweißstoffe gehören, vorhanden ist. Es liegt dieses ja in der Natur der Sache, denn wir wissen, daß die amidartigen Verbindungen Zersetzungsprodukte der Eiweißstoffe sind, und daß eine derartige Zersetzung des Eiweißes bei der Keimung stattfindet. Die Malzkeime stellen uns aber bekanntlich die bei der Darrnmalzbereitung von den Gerstenkörnern getrennten und getrockneten Keimlinge dar, und es ist daher erklärlich, daß in ihnen nicht unbedeutende Mengen von Amiden vorhanden sein müssen. Nach den Tabellen von Wolff sind in den Malzkeimen von 100 Theilen Stickstoff 23,1—35,9 Theile in Form von nicht eiweißartigen Verbindungen enthalten.

Wir haben bereits in Nr. 124 dieses Blattes über den Werth des Asparagins, des Hauptrepräjentanten der nicht eiweißartigen Verbindungen in den Pflanzen für die thierische Ernährung berichtet. Wir haben dort mitgetheilt, daß zahlreiche Versuche zur Entscheidung der Frage, das Asparagin zu den Nährstoffen zu rechnen ist, und wie hoch sein Nährwerth zu veranschlagen ist, ausgeführt sind, und wir haben besonders über Versuche von Munk und Voit berichtet, welche zu dem Resultat geführt hatte, daß dem Asparagin nicht einmal die Eiweiß sparende Wirkung, welche man ihm nach frühern Versuchen beilegen zu können glaubte, zuerkannt werden kann. Diese Versuche waren jedoch mit Fleischfressern (Carnivoren) ausgeführt, und es war damit noch nicht die Frage entschieden, ob die Pflanzenfresser (Herbivoren) nicht vielleicht im Stande wären, das Asparagin besser zu verwerthen, als die Fleischfesser. Der Gedanke, daß dieses möglich sein könnte, wurde auch nahe gelegt durch die bekannte Erfahrung der Praxis, daß eben die Malzkeime, also ein amidereiches Futtermittel, unzweifelhaft einen günstigen Einfluß auf die Milchproduktion ausüben. Dieser Umstand ist es wohl gewesen, welcher Dr. Schrodt, den Dirigenten der milchwirthschaftlichen Abtheilung der Versuchsstation Kiel, veranlaßt hat, im Verein mit Dr. Hansen Versuche auszuführen, welche Auskunft über den Einfluß amidreicher Futtermittel auf die Milchproduktion geben sollten. Es wurden diese Versuche in der Weise angestellt, daß in der einen Versuchsperiode ein sehr amidreiches, aus Malzkeim und Rüben zum größten Theil bestehendes Futter verabreicht wurde, während in den beiden anderen diese Fütterungsperiode einschließenden Fütterungen der Amidgehalt durch das Weglassen der Malzkeime und durch die Reduktion des Rübenquantums um die Hälfte ein bedeutend geringerer war. Bekanntlich enthalten ja auch die Rüben sehr große Mengen von amidartigen Verbindungen, wie dieses eine Untersuchung, welche vom Referenten im Verein mit Behrendt vor einigen Jahren ausgeführt wurde, ergeben hat. Es wurden nämlich gefunden, daß z. B. in der Riesenpfafrübe 38—39,5 pCt. des Gesammtstickstoffs, bei der olivenförmigen Rübe sogar 37,4—54,5 pCt. in Form von Nichteiweiß vorhanden waren. Die Rüben stehen also hiernach in ihrem Nichteiweißgehalt den Malzkeimen um nichts nach, können sie im Gegentheil unter Umständen noch bedeutend übertreffen. Die Versuche von Schrodt und Hansen ergaben nun ein sehr interessantes Resultat insofern, als die Erfahrungen, welche man bei den früheren hauptsächlich mit Fleischfressern ausgeführten Versuchen erhalten hatte, nicht bestätigt wurde.

Denn es zeigte sich, daß das amidreiche Futter nur eine sehr geringe Depression in der Milchproduktion gegenüber dem armidarmen Futter hervorrief. Es scheint hiernach, als ob die Herbivoren die nicht eiweißartigen Stoffe besser zu verwerthen im Stande sind, als die Carnivoren; doch wird man diesen Satz vorläufig nur mit einer gewissen Einschränkung gelten lassen können, da sich die Versuche von Schrodt und Hansen ja nur auf die Erzeugung von Milch erstrecken. Auf die Milchproduktion finden aber bekanntlich häufig sehr eigenthümliche spezifische Wirkungen statt, welche bei der Fleisch- und Fettproduktion nicht in Frage kommen, sodaß es entschieden unzulässig wäre, die Erfahrungen, welche man bei der Milchproduktion gemacht hat, ohne Weiteres durch die Fleisch- und Fettproduktion zu übertragen, ja es ist sogar nach den bisherigen Erfahrungen wahrscheinlich, daß für die Fleisch- und Fettproduktion die amidartigen Verbindungen nicht den gleichen günstigen Einfluß wie für die Milchproduktion haben werden, sondern daß sich für die Erzeugung von Fleisch und Fett diese Stoffe auch bei den Herbivoren ebenso geringwerthig erwiesen worden, wie dieses aus den früher mitgetheilten Untersuchungen mit Carnivoren sich ergeben hat.

Wir berichten zum Schluß noch ausführlich über die interessanten Versuche von Schrodt und Hansen nach dem vierten Heft von Biedermann's Centralblatt:

Zur Beantwortung der für die Landwirthschaft wichtigen Frage nach dem Nährwerth und der Wirkung der amidartigen Verbindungen wurde von den Verfassern auf der milchwirthschaftlichen Versuchsstation zu Kiel ein Fütterungsversuch bei Milchkühen mit Malzkeimen und Rüben, welche Futterstoffe bekanrtlich einen großen Theil ihres Stickstoffs in nicht eiweißartigen Verbindungen enthalten, ausgeführt.

Der Versuch zerfiel in drei Perioden, von welchen die erste und dritte die Normalperioden mit gleichen Futterrationen bildeten und je 25 Tage dauerten, während in der zweiten 30 Tage (incl. Uebergangsfütterung) dauendend, das an Amid-Verbindungen reiche Futter verabreicht wurde.

Bei Aufstellung der Futterrationen wurde soviel als thunlich darauf Bedacht genommen, daß dieselbe annähernd gleiche Mengen Nährstoffe enthielten, was, mit Ausnahme kleiner Unterschiede im Rohfasergehalt, durch Beigabe geringer Mengen von Stärke und Olivenöl zur Futterration der zweiten Periode erreicht wurde.

Die Ration bestand aus:

	1. und 3. Periode kg	2. Periode. kg
Kleehen	5,0	2,5
Haferstroh	2,5	3,0
Rüben	5,0	10,0
Weizenkleie	3,5	2,0
Baumwollsamenkuchen	0,50	0,55
Malzkeime		1,75
Stärke		0,35
Oel		0,055

Die Thiere verzehrten das vorgelegte Futter stets vollständig, auch die Aufnahme des Stärkemehls und Oels, welche mit der Kleie (und pro Tag und Kopf 20 g Salz) vermengt wurde, erfolgte ohne Widerwilligkeit. Die Rüben wurden gröblich zerstampft verabreicht, die Malzkeime 24 Stunden vor der Fütterung mit kalten Wasser eingeweicht.

Die Bestimmung des reinen Eiweißes und der amidartigen Stickstoffverbindungen in den Futterstoffen geschah nach der Methode von Stutzer.

Die Futterrationen enthielten folgende Mengen an Nährstoffen (in Summa):

	Periode I. und III. kg	Periode II. kg
Trockensubstanz	10,12	9,69
stickstoffhaltige Stoffe	1,45	1,45
stickstoffreie Stoffe	4,89	4,94
Fett	0,33	0,335
Rohfaser	2,73	2,28
Gesammtmenge des Stickstoffs	0,2320	0,2320
Von der Gesammtmenge des Stickstoffs sind:		
im Reinprotein	0,1986	0,1852
in nicht eiweißartigen Verbindungen	0,0334	0,0468

In den einzelnen Perioden stellten sich die erzielten Milchmengen, sowie die Trockensubstanz- und Fettproduktion mit der Milch im Durchschnitt wie folgt:

Perioden:	Milchmenge kg	Trockensubstanz kg	Fettgehalt kg	Produktion von Trockensubstanz %	Produktion von Fett kg
I. Periode, 3/II. — 27/II. 83	44,61	12,05	3,26	5,375	1,454
II. Uebergangsperiode 28/II. — 9/III.	43,07	12,00	3,22	5,168	1,391
II. Hauptperiode 10/III. — 29/III. . .	41,71	12,00	3,17	5,005	1,322
III. Uebergangsperiode 10/III. — 8/IV. .	39,21	12,28	3,35	4,814	1,313
III. Hauptperiode 9/IV. — 23/IV. . . .	38,70	12,14	3,30	4,698	1,277

Es zeigt sich aus vorstehenden Zahlen, daß die Qualität der Milch, ihre Trockensubstanz- und Fettgehalt, während der Fütterung mit dem amidreichen Futter (Periode II) sinkt, und nach der Rückkehr zum gewöhnlichen (Periode III) wieder steigt.

Um ein deutliches Bild von der Einwirkung des amidreichen Futters auf die Milchproduktion zu erhalten, muß man jedoch die durch das Vorschreiten der Lactationszeit während des ganzen Versuchs bedingte Abnahme im Milchertrage in Rechnung ziehen, wie dies von den Verfassern in der nachfolgenden Zusammenstellung bewirkt worden ist.

Perioden.	Milchmenge kg			Fettproduktion kg			Trockensubstanz kg		
	berechnet	erhalten	Differenz	berechnet	erhalten	Differenz	berechnet	erhalten	Differenz
I. Periode, Mitte d. 15./II. 83	—	44,61	—	—	1,4540	—	—	5,3750	—
III. „ „ 16./IV. 83	—	38,70	—	—	2,2770	—	—	4,6980	—
Ertragsdifferenz in 60 Tagen	—	5,91	—	—	0,1770	—	—	0,6770	—
„ „ „ 1 „	—	44,61	—	—	0,0295	—	—	0,0113	—
I. Periode 25 Tage	—	44,61	—	—	1,4540	—	—	5,3750	—
II. Uebergangsperiode 10 Tage	42,94	43,07	+ 0,13	1,404	1,39100	0,013	5,183	5,1680	— 0,015
II. Hauptperiode 20 Tage	41,46	41,71	+ 0,25	1,360	1,32200	0,038	5,013	5,0050	— 0,008
III. Uebergangsperiode 10 Tage . . .	39,98	39,20	— 0,78	1,315	1,31300	0,002	4,844	4,8140	— 0,030
III. Hauptperiode 20 Tage	38,70	38,70	—	1,277	1,27700	—	4,698	4,6980	—

Diese Zahlen lassen deutlich erkennen, daß die Fett- und Trockensubstanz produktion durch das amidreiche Futter eine Depression erfahren hat, die aber sehr gering ist.

Es erscheint deshalb der Schluß gerechtfertigt, daß bis zu einer gewissen Grenze das Futtereiweiß durch Stickstoffverbindungen nichteiweißhaltiger Natur ersetzt werden kann, ohne daß dadurch Qualität und Quantität der Milch erheblich in ungünstigem Sinnebeeinflußt worden.

Wie hat die Düngung mit Torf sich bewährt?

Vom Kgl. Oberförster **Brecher**-Zöckerik. *)

Unser Preußisches Vaterland enthält im Ganzen weit mehr geringen, als guten Boden. Wie auf weiten Strecken arme Kiefernhaiden und Erlenbrüche die Wälder bilden, so ist in gleicher Weise Sand- und Moorboden auf sehr großen Flächen das Arbeitsfeld der Landwirthschaft. Die ganze Mark Brandenburg, jetzt „die Wiege der Helden", hieß früher spöttisch die Streusandbüchse des heiligen Römischen Reiches; ebenso bietet fast ganz Westpreußen mit seiner Kassubei, Ostpreußen mit seinem Masuren, Posen und Sachsen mit ihren sogenannten „Hunde-Türkeien" und die Lüneburger Haide weithin nur eine dürftige Abwechselung von Sand- und Moorboden.

Der Herr Minister für Landwirthschaft hat im Landes-Oekonomie-Collegio und im Abgeordnetenhause im vorigen Jahre erklärt, daß die Wissenschaft und Technik wohl kaum noch Mittel besitzen dürften, die Erträge der guten Ackerklassen zu steigern, daß dagegen, allem Anscheine nach, dem Sand- und Moorboden noch eine große Zukunft erblühen werde, derart, daß zu hoffen sei, Deutschland werde künftig im Stande sein, die Ernährung seiner Bewohner selbst zu übernehmen.

*) Aus dem Vereinsprotokoll des landwirthschaftlichen Vereins der Kreise Bitterfeld und Delitzsch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188509181-15/fragment/page=0007

Diese Aufgabe nun kann gelöst werden durch Aufbringung von Moor auf den Sand- und von Sand auf den Moorboden, und zwar um so leichter, da sie, wie erwähnt, meist nachbarlich im Gemenge liegen.

Glänzende Beweise hierfür hat vielfach die Rimpausche Moor-Cultur-Methode ergeben, ebenso die Moor-Culturen in der Arbeiter-Colonie Seyda des Reg.-Bez. Merseburg u. A., und so auch namentlich das Rittergut Rennhausen, im Kreise Westhavelland, dem auch bei Merseburg angesessenen Herrn Dr. Jäckel gehörig. Dasselbe, mit seinen ganz staunenswerthen Cultur-Erfolgen, wurde im vorigen Jahre von dem Herrn Minister für Landwirthschaft eingehend besichtigt, wie im „Deutschen Tageblatt" und in der „Landwirthschaftlichen Presse Nr. 60 vom 26. Juli 1884" näher beschrieben ist. Der Boden in Rennhausen besteht aus circa 1700 Morgen Sand-Höhenboden und einer etwa ebensogroßen Moorfläche. Bis vor drei Jahren, wo das Gut in das Eigenthum des Dr Jäckel überging, wurden, wie auf den angrenzenden Feldern noch heute, nur recht dürftiger Roggen und ebensolche Kartoffeln und Hafer erbaut.

Die neue Cultur wurde begonnen mit Anlegung von Dämmen und Entwässerung des Moors mittels einer Centrifugal-Dampfpumpe, sowie mit Aufbringung von Moor auf den Sand und von Sand auf den Moor, mittels Schweder'scher Feld-Eisenbahn.

Moor ist bekanntlich an sich reich an Stickstoff (bis 5 pCt.) und an Kalk, und enthält nebenbei auch etwas Phosphorsäure und Kali. Dazu wurde neben einigem Stalldünger mitgegeben pro Morgen Winterung: 1 Ctnr. Baker-Guano und 1½ Ctnr. Chili, letzterer als Kopfdüngung im Frühjahr; sowie zu Hafer und Gerste: 4 Ctr. Kainit, 1 Ctnr. präcipitirter phosphorsauer Kalk und 1½ Ctr. Chili.

Ueber die Erfolge berichtet der Referent der Landw. Presse: „Dieselben sind geradezu staunenswerth und übertreffen alles mir bisher Bekannte. Man muß diesen Roggen, diese Gerste und Hafer, schilfartig und mit großen vollen Aehren gesehen haben, um einen Begriff von dieser Pracht zu erhalten; ebenso stehen die Oelfrüchte."

Und daneben, Furche an Furche grenzend, die dürftigen Früchte, welche nach bisheriger Art erbaut wurden. Meine eigene Erfahrung über Torfdüngung habe ich in der Landschaft Kujawien, der sogenannten „Kornkammer Polens" im Bez.-Reg. Bromberg, Kreis Inowraczlaw, wo ich längere Zeit Oberförster war, gesammelt. Benachbarte deutsche Rittergutsbesitzer mit ausgezeichneten Wirthschaften, kompostirten jährlich große Mengen von torfartigem Moor und erzielten ganz hervorragende Erträge, sowohl an Körnern als sehr langem Stroh. Nachahmend wurde ich gleichfalls durch wesentlich gesteigerte Erträge überrascht und erfreut: Roggen (allerdings der an sich sehr hohe spanische Staudenroggen) erreichte eine Länge von weit über Mannshöhe. Ein einmaliger Versuch, Torf (Moor) unmittelbar aus dem Bruche auf ganz düngerloses Roggenland zu fahren, lieferte im ersten Jahre eine Ernte von ca. 14 Schesseln, doch schien sich die Kraft des unkompostirten Torfs ziemlich bald zu erschöpfen, und waren für die folgenden Jahre keine außerordentlichen Leistungen mehr sichtbar.

Herr Landschaftsrath, Hauptmann Hinsch auf Lachmirowitz, einer meiner früheren Nachbarn, schrieb mir in diesem Frühjahre:

„Ich habe die Torfdüngung stets weiter so gehandhabt, daß ich im Sommer, in trockener Zeit, möglichst viel trockenen Torf-Grus anfahren, und dann wöchentlich ein- oder zweimal eine Schicht von etwa 1½ Zoll zwischen den Dung sowohl von Rindvieh wie von Schafen fahren lasse.

NB. Mein Rindviehstall ist mit beweglichen Krippen eingerichtet, so daß der Dünger etwa 8 Wochen liegen bleiben kann; eine Dungstätte habe ich überhaupt nicht mehr. Der Torfgrus muß aber möglichst ganz trocken auf den Dung gebracht werden, um die Fähigkeit zu haben, die ganze Jauche aufzusaugen und das sich entwickelnde Ammoniak zu binden. Der Dünger erhält dadurch eine vorzügliche Beschaffenheit, bäckt nicht zusammen, läßt sich leichter streuen und ist selbstverständlich viel stickstoffreicher als ohne Beigabe von Torf. Roggen wie Weizen sind hier stets unverändert lang im Stroh. Wir bauen jetzt hier fast nur Probsteier und auch etwas Kampiner Roggen. Uebrigens ist in Folge des großen Rübenbaues der Anbau der Winterung jetzt sehr eingeschränkt."

Ueberschüttet man die Düngerstätten mit Torf, so ist nichts mehr geeignet, namentlich dem Gyps mit seiner viel kürzeren Wirkung gegenüber, den brenzlichen Geruch des entweichenden Stickstoffs und der Phosphorsäure zu benehmen, also diese so wichtigen Bestandtheile gegen Verflüchtigung zu schützen*).

Wer also Torf besitzt, der wird ihn am vortheilhaftesten und mit reichem Segen zur Kompostirung des Düngers verwenden, und dadurch, sei es in kleinem oder großem Maßstabe, dazu beitragen, daß die Kultur gesteigert werde, und jenes hochbedeutende Wort sich erfülle: „Deutschland kann die Ernährung seiner Bewohner selbst übernehmen."

Fragen und Antworten.

R. B. in W. Wie bewahrt man am zweckmäßigsten Rübenblätter zu Wintersutter auf?

Die beste Aufbewahrungsmethode für Rübenblätter ist das Einmieten derselben in Silos. Zwar erleiden die Rübenblätter bei dieser Aufbewahrungsmethode ebenso wie alle anderen Futterartikel auch bedeutende Verluste an Nährstoffen, welche bis zu 50 pCt. betragen können, doch hat diese Aufbewahrungsart auch wieder den Vortheil, daß das Futter gesunder wird. Es verlieren nämlich die Rübenblätter beim Einmieten auch einen großen Theil ihrer Salze und ebenso wird ein nicht unbeträchtlicher Theil der in ihnen enthaltenen Oxalsäure zerstört; diese Stoffe sind es aber, welche die abführende Wirkung, welche die frischen Rübenblätter bekanntlich besitzen, hervorrufen, und es ist daher der beim Einmieten stattfindende Verlust an diesen Substanzen als eine Verbesserung des Futters zu bezeichnen. — Wir haben kürzlich an dieser Stelle einen Aufsatz von Professor Maercker über die sogenannte „süße Ensilage" nach George Frey gebracht, in welchem die beachtenswerthen Untersuchungen über die Methode des Einwirkens der Futtermittel eingehend besprochen sind. Die in der Schrift von Frey vorgeschlagenen Maßregeln beim Einmieten ließen sich vielleicht auch für das Einmieten der Rübenblätter theilweise verwenden, besonders wenn trockene Witterung das Abnehmen der Blätter vor dem Einwirken möglich macht. Bei der Beobachtung der von Frey vorgeschlagenen Vorsichtsmaßregeln könnten vielleicht die großen Verluste an Nährstoffen vermindert und ein Futter von vorzüglicher Beschaffenheit erzielt werden. Wir würden Ihnen daher vorschlagen, mit dieser Art des Einmietens wenn möglich einen Versuch zu machen, und empfehlen Ihnen zur Anwendung das im Verlag von Paul Parey in Berlin erschienene Schriftchen: „Die Einsäuerung der Futtermittel, Theorie und Praxis der süßen Ensilage"; nach George Frey. (Preis 1 Mark.) M.

*) Aus der Königlichen Oberförsterei Falkenberg bei Bahnstation Mockrehna, wird getrocknete Torfstreu in großem Umfange und zu billigen Preisen ballenweise verkauft und empfiehlt sich solche, namentlich in strohARmen Jahren, wegen ihrer Billigkeit und Leistung vorzüglich zum Einstreuen in Pferdeställe.

Preise der gebräuchlichsten Kraftfuttermittel und Düngemittel.

Bei Ladungen von je 10000 Kilo loco Halle a/S. pro 50 Kilogramm.

1) Kraftfuttermittel.

	Mark
Erdnußkuchenmehl, haarfrei, Ia deutsches Fabrikat mit 53—57% Protein und Fett .	7,40 exclusive Sack.
Erdnußkuchenmehl, aus importirten gesunden Kuchen mit 52—56% Protein und Fett . .	6,90 netto excl. Sack.
Erdnußkuchenschrot, Pferdefutter aus Ia Kuchen mit 53—57% Protein und Fett	7,70 netto excl. Sack.
Baumwollsaatkuchen mit 56—60% Protein und Fett	7,35 brutto incl. Sack.
Ia Baumwollsaatmehl, feinste amerikanische Waare, mit 58—60% Protein und Fett	7,45 brutto incl. Sack.
Ia ostindische Cocoskuchen mit 30—34% Protein und Fett	6,25 brutto incl. Sack.
Dieselben gemahlen, Cocoskuchenmehl. .	6, 45 brutto
Ia Palmkernkuchen, deutsches Fabrikat große □ Tafeln, circa 25% Protein und Fett	6,10 lose.
Dieselben gemahlen — Palmkernkuchenmehl	6,30 netto excl. Sack.
Wittenberger Rapskuchen	6,60 lose.
Mohnkuchen, prima süddeutsche, lange Ziegelform	5,00 lose.
Ia Reisfuttermehl mit 24—26% Protein und Fett	4,60 brutto incl. Sack.
Klebermehl, Abfall der Reisstärkefabrikation mit circa 45% Protein und Fett	6,00 brutto incl. Sack.
Liebig's Fleischfuttermehl mit 80—84% Protein und Fett	13,20 brutto incl. Sack.

2. Künstliche Düngemittel.

pro 50 kg brutto incl. Sack.

Die Minimalpreise verstehen sich für Ladungen von je 10000 Kilogramm einer Sorte und gegen netto cassa.

Aufgeschlos. Peru Guano von M. H. Salomonson mit 7% Stickstoff u. 9½% lösl. Phosphorf. . . à M. 10.35

Fisch-Guano, geb. u. entfettet 8/9 % Stickstoff à 70 Pf. pr. % Stickstoff. 13/15% Phosphorf. à 22 Pf. pr. % Phosphorsäure

Knochenmehl, gedämpft 4/5 % Stickstoff à 70—71 Pf. pr. % Stickstoff. 18/21 % Phosphorf. à 21—22 Pf. pr. % Phosphorsäure.

Knochenmehl, entleimt ½/1½% Stickstoff à 70—71 Pf. pr. % Stickstoff. 28/32% Phosphorf. à 1½—19 Pf. pr. % Phosphorsäure.

Knochenmehl, aufgeschlossen ½/1% Stickstoff à 70—71 Pf. pr. % Stickstoff. 15/18% lösl. Phosph. à 28—31 Pf. pr. % lösl. Phosphorf.

Knochenmehl aufgeschlossen 5/6% Stickst. u. 8/9% lösl. Phosph. à M. 6.20 — 7.00 pr. 50 Kilo.

Präcipitirter phosphorf. Kalk mit 30—35% Phosphorsäure à 26—27 Pf. pr. % Phosphors.

Chili-Salpeter mit 95/97% salp. Natron, 15½-16% Stickstoff ca. à M. 11.50 pr. 50 Kilo.

Schwefelf. Ammoniak mit ca. 20½% Stickstoff à 64—65 Pf. pr. % Stickstoff.

Ammoniak. Superphosphat mit 9% Stickstoff u. 9% lösl. Phosphorf. à M. 8.90—9.25 pr. 50 Kilo
5% „ u. 12% „ 7.05—7 45 „

Guano-Superphosphat mit ca. 18% lösl. Phosphorf. à 29½—31½ Pf. pr. % löslicher Phosphorsäure.

Knochenkohle-Superphosphat mit 15/17% lösl. Phosphorf. à 28 Pf. — 30½ pr. % löslicher hosphorsäure.

Knochenasche-Superphosphat mit 17-19% lösl. Phosphorf. à 28—30½ Pf. pr. % löslicher Phosphorsäure.

Saurer phosphorf. Kalk mit 12/14% lösl. Phosphorf. à M. 3.8—4.00 pr. 50 Kilo.

Gersten- und Saatgutz-Ausstellung in Halberstadt.

☞ Halberstadt, 16. September.

Am heutigen Tage ist im Breitenbach'schen Etablissement die diesjährige, vom landwirthschaftlichen Vereine für das Fürstenthum Halberstadt und die Grafschaft Wernigerode veranstaltete Gersten- und Saaten-Ausstellung eröffnet. Der Hauptzweck dieser Ausstellungen soll bekanntlich darin bestehen, den Züchtern von landwirthschaftlichem Saatgut Gelegenheit zu geben, ihre Erzeugnisse vorzuführen; außerdem hofft der weitverzweigte Verein durch die Ausstellung speziell zur Lösung der wichtigen Frage beizutragen, durch welche Faktoren die Produktion einer guten Braugerste bedingt wird, da dies bekanntlich noch eine nach vielen Richtungen hin offene Frage ist, indem man noch wenig darüber weiß, welche Bodenverhältnisse und Culturmaßregeln die Erzeugung einer feinen Gerste bedingen und wie weit sich eine reiche Ernte mit einer feinen Qualität vereinigen läßt. Zur möglichsten Erreichung dieses Zweckes hatte der Vorstand des genannten landwirthschaftlichen Vereins auch in diesem Jahre die Vereinsmitglieder ersucht, möglichst zahlreiche Muster von Gerste einzusenden, und zwar nicht nur hervorragend schöne Qualitäten, sondern auch Gerste von mittlerem und geringerem Werthe. Mit seltener Genauigkeit waren wieder Fragebogen angefertigt und versandt, in denen genaue Angaben über die Produktionsbedingungen, unter denen die Gersten gewonnen sind, zu machen waren. Die eingesandten Muster werden auch in diesem Jahre wieder dem Herrn Professor Dr. Märcker-Halle a. S. zur chemischen Untersuchung überwiesen werden. Auch sollen zur Feststellung des wirklichen Werthes als Braumaterial verschiedene Brauversuche in einigen größeren Brauereien angestellt werden.

Die Ausstellung ist in einzelnen Mustern weit zahlreicher als die vorjährige beschickt; namentlich sind die Gerstenmuster von den hervorragendsten Züchtern in großer Anzahl vertreten. In drei Sälen haben die Körner- und Aehrenproben wie vollständige Bündelchen Aufstellung gefunden. Im Ganzen sind an Getreide 98 Muster Gerste und 116 Muster Amtlichen Saatgetreides ausgestellt. Die höchst sehenswerthe Ausstellung macht den günstigsten Eindruck und bekundet ein lebhaftes Interesse der Landwirthe. Bei Beurtheilung Sachverständiger über den Werth der Gerste, da die übrigen Getreidearten von einer Prämiirung ausgeschlossen sind, hat man fünf Stufengrade angenommen und lautet das Urtheil des Preisrichter-Collegiums folgendermaßen:

I. Hochfeine Gerste haben die Herren Amtmann Möller-Ilsenburg a. H. (2mal), Oberamtmann Wagner-Warnsdorf (2mal) und Jacob May-Olmütz (2mal) ausgestellt. — II. Das Prädikat „fein" erhielten für Gerstenmuster die Herren Wiersdorff, Hecker u. Co. in Kloster-Gröningen (2mal), Fabrikbesitzer Kücken u. Schmidt in Wulferstedt, Fr. Heyer, Hecker u. Co. in Hedersleben, Amtsrath Baula in Marienstuhl, Oberamtmann Wagner in Warnsdorf (3mal), Spierling, Meyer u. Co. in Wegeleben (2mal), landwirthschaftlicher Verein Schauen, Amtmann Schäfer in Wegeleben, Rittergutsbesitzer Braune in Wesdorf, Amtsrath Meyer auf Kloster-Adersleben. — III. Gut: Oberamtmann W. Rimpau in Schlanstedt (2mal), Kücken u. Schmidt in Wulferstedt, Landwirth H. Mötefindt in Eilsdorf, Walich, Förster u. Co. in Schwanebeck (2mal), Amtsrath Behm in Hoym (2mal), Amtsrath Blomeyer in Hornburg, Wiersdorff, Hecker u. Co. in Kloster-Gröningen (3mal), Spierling, Meyer u. Co. in Wegeleben, Amtmann Preu in Wernigerode, Rittergutspächter Nagel in Veltheim, Gutsbesitzer Bestehorn in Bebitz bei Könnern (3mal), G. Schultze in Sammenthien (Neumark) (2mal), Rittergutspächter Hartmann auf Stötterlingenburg, Gebr. Dippe in Quedlinburg (2mal), Gutsbesitzer Dr. J. Albert auf Münchenhof (2mal), Amtmann Schäfer in Wegeleben, Landwirthschaftliche Schule zu Quedlinburg (2mal), Domänenpächter H. Braune in Winningen und Rittergutsbesitzer F. Heine in Emersleben (5mal) — Mit „mittelmäßig" wurden 118 Muster, die übrigen mit „unter mittelmäßig" bezeichnet. — Die Ausstellung bleibt bis Sonntag für die Besucher der Generalversammlung des „Landwirthschaftlichen Vereins für Halberstadt und Umgegend" geöffnet.

Eingesandt.

Der Provinzialausschuß für Innere Mission in der Provinz Sachsen lädt in diesen Tagen die Synodalvertreter für Innere Mission wieder zu einer Generalversammlung ein, welche Donnerstag den 8 October hier in Magdeburg im Evangelischen Vereinshause stattfinden soll. Tags darauf, Freitag den 9. October wird er seine Jahresversammlung veranstalten, zu welcher alle Freunde des gesegneten Werkes der Innern Mission eingeladen sind.

Den Hauptvortrag auf derselben wird Pfarrer Deutelmoser von Gelsenkirchen in Westfalen über die von ihm zuerst angeregten und gegründeten evangelischen Arbeitervereine halten.

In Verbindung mit diesen beiden Versammlungen hält die Gefängnißgesellschaft für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt ihre Generalversammlung am Vormittag des 8. October ebenfalls im Evangelischen Vereinshause; nach derselben wird sodann eine freie Versammlung der Vorstände und Hausväter der christlichen Herbergen unserer Provinz (augenblicklich 18) mit den Vorständen der Verpflegungsstationen für umherziehende brotlose Arbeiter (144 in Provinz Sachsen, 10 in Anhalt) stattfinden. Auf dieser will man sich über die besten Grundsätze der Fürsorge für umherziehende brotlose Arbeiter aussprechen und zu verständigen suchen.

Wir machen alle für die wichtigen Gegenstände dieser Versammlungen sich interessirenden Leser dieses Blattes im Interesse der Sache schon jetzt darauf aufmerksam.

Gesellschaftsreisen.

Die vom Carl Stangen'schen Reisebureau Berlin W. Leipzigerstraße 24 projectirte Gesellschaftsreise nach Ostindien incl. Ceylon wird am 4. November c. von München aus bestimmt angetreten. Dieselbe dauert 4 Monate und kostet 5000 ℳ. Die außer dieser großeren Tour in Aussicht genommenen Herbstorientreisen sind verbunden worden und gehen am 20. October ab, die kleinere nur bis Konstantinopel, Athen und Corfu, die andere weiter bis Palästina und Egypten.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 16. bis 17. Sept.

Stadt Hamburg. Frau H. v. Nottbeck m. Fam. u. Fräul. Schlovin a. Reval. Frau Oberamtmann Scheller a. Clingen. Fräul. S. Horwitz m. Begl. a. Petersburg. Rittergutsbesitzer Teutschbein m. Gem. a. Köckern. Hr. Skrbensky m. Gem. u. Jungfer a. Breslau. Hr. W. Hughes m. Tochter a. London. Major Frhr. v. Brenken a. Erfurt. Frau Hohl a. Altenburg. Prof. Dr. Dielerich a. Würzburg. Die Kaufl. Brzesniewski a. Paris, Lohmann a. Emmrich, Philipsborn, Gunther, J. Cohn, Gilowy, Friedländer u. Africh a. Berlin, Dankleff u. Großkopf a. Bremen, Hilde a. Roßwein, Bauer a. Cöln, Sarano a. Messina, Glaser a. Breslau, Johnson a. Königsberg i/N.

Kronprinz. Stadtrath Jäger a. Nordhausen. Hotelbesitzer Hertel a. Leipzig. Die Kaufl. Schlesinger a. Berlin, Moser a. Aachen, Barosch a. Cöln, Heidecker a. Leipzig, Erstein a. Berlin.

Preußischer Hof. Geschäftsführer Herrmann a. Kehl. Cantor Deile a. Gramsdorf. Pferdehändler Sebastian a. Altenburg. Pferdehändler Fischer a. Nonnebura. Rentier Gläser a. Trebitz. Holzhändler Rickold a. Friedersdorf. Hotelier Scherzer a. Nonneburg. Aussteller Teisch a. Meißen. Die Kaufl. Müller a. Nürnberg Kramer a. Düsseldorf, Tannenberger a. Gießen, Dechandt a. Schweinfurt, Pommer a. Gera, Müller a. Bremen, Kowalewski a. Posen, Schumann a. Jena, Herzer a. Cottbus, Scheibe a. Hannover, Rudolph a. Bromberg, Pfeiffer a. Taucha, Hollstein a. Hamburg.

Goldener Ring. Dr. med. Bieler a. Heidelberg. Director Güßel a. Bremen. Die Kaufl. Planzer a. Mannheim, Berhold a. Harburg, Schwartz a. Dresden, Bürger a. Prag, Walther a. Berlin, Kirchner a. Magdeburg, Immeyer a. Münster, Linke a. Basel, Wolf a. Minden, Lindemann a. Hamburg, Henze a. Halberstadt, Späther a. Holbe a. Leipzig, Oppenheimer a. Berlin, Vogt a. Stettin, Menk a. Einbeck, Nagel a. Pforzheim, Müller a. Leipzig.

Deutsche Seewarte

Uebersicht der Witterung. 16. September.

Das im Nordwesten lagernde Depressionsgebiet hat sich seit gestern in Norwegen konzentrirt. Dasselbe beeinflußte Central-europa insofern, als die Stärke der Südwestwinde im deutschen Küstengebiete seit dem Abend beträchtlich angewachsen ist und im nordwestlichen Deutschland elektrische Entladungen beobachtet wurden. Regen ist indessen nirgends aufgetreten und die Temperatur größtentheils von Neuem gestiegen, so daß im Innern Deutschlands schon am Morgen 20 Grad beobachtet wurden, d. i. 8 Grad mehr als der Jahreszeit entsprechend.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda + 10, Petersburg + 10, Hamburg + 18, Memel + 14, Münster + 17, Wiesbaden + 15, Chemnitz + 21, Berlin + 17.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850918 1-15/fragment/page=0008